

Berliner Landesinstitut für Schule und Medien

LSM

Wolfgang Schill

„Doping – ein gefährliches Spiel“

Von Betrügern und Betrogenen

Begleitmaterial zur
Schulfernsehung
des RBB Berlin

Berlin 2003

Berliner Landesinstitut für Schule und Medien

Wolfgang Schill

**„Doping – ein gefährliches Spiel“
Von Betrügern und Betrogenen**

**Begleitmaterial
zur Schulfernsehsendung des
RBB Berlin**

Berlin 2003

Die Sendung

„Doping – ein gefährliches Spiel – Von Betrügern und Betrogenen“

ist eine Produktion des RBB Berlin, Berlin 2002

Buch und Regie:

Hajo Seppelt

Redaktion:

Stanley Schmidt

Dauer des Films:

ca. 30 Minuten

Empfohlen für den Biologie-, Sport- und Sozialkundeunterricht ab 9. Klasse

Herausgeber:

Berliner Landesinstitut für Schule und Medien

Storkower Str. 133

10407 Berlin

Internet: www.lisum.de

Redaktion:

Wolfgang Schill

Gestaltung:

Andreas Klein

Druck:

Arno Brynda GmbH

Berlin 2003

1. Inhalt des Films „Doping – ein gefährliches Spiel“ Von Betrügern und Betrogenen.	4
2. Sachinformationen zum Film.	7
2.1 Dopingbegriff.	7
2.2 Dopingsubstanzen und -methoden	8
2.3 Nahrungsergänzungsmittel	11
3. Das Thema „Doping“	13
3.1 Doping – ein gesellschaftliches Problem	13
3.2 Ziele schulischer Dopingprävention	15
4. Handlungsbausteine	17
<i>Hinweise</i>	<i>17</i>
4.1 Baustein 1: „Doping – was heißt das?“	17
4.2 Baustein 2: „Berufsbild Sportlerin/Sportler“	18
4.3 Baustein 3: „Es zählt nur noch der Sieg...“	21
5. Materialien.	24
6. Anmerkungen und Literatur	34
7. Filme zum „Thema Arzneimittelmissbrauch“ aus dem Medienverleih des Landesinstituts für Schule und Medien	35

1. Inhalt des Films „Doping – ein gefährliches Spiel“ Von Betrügern und Betrogenen

Dieses Fernseh-Feature setzt sich mit einer besonderen Form des Missbrauchs von Medikamenten auseinander – dem Doping.

Durch Interviews mit jungen Leistungssportlerinnen und -sportlern, Dopinganalytikern, Medizinern und Dopingopfern, mithilfe von Originaldokumenten, Inserts und Grafiken wird über folgende Leitfragen informiert:

- Was ist Doping?
- Warum wird gedopt?
- Wie wird gedopt?
- Wie kommt man den Betrügern auf die Spur?
- Welche gesundheitlichen Risiken und Schäden bringt Doping mit sich?
- Welche Rolle spielt Doping im Fitness- und Bodybuilding-Bereich?

1. Eingangsmontage

Englischer O-Ton/deutscher Text des Olympischen Eids (Salt Lake City 2002): „Ich verspreche, dass wir als Teilnehmer der Olympischen Spiele die Regeln achten und befolgen und uns zu einem Sport ohne Doping und Drogen bekennen.“

2. Schüler(innen) der sportbetonten Poelchau-Oberschule/Berlin auf dem Weg zum Schwimmtraining.

Zu Bildern vom Trainingsbetrieb äußern sich die Schwimmsportler(innen) Laura, Ralph und Stefanie – sie gehen in die 9. Klasse – zu der Frage: „Traum vom Ruhm – auch unter Einsatz aller Mittel?“

Die drei lehnen Doping ab, haben aber ihre Zweifel, ob bei Leuten, „die von Null auf Hundert gestiegen sind“, alles mit rechten Dingen zugeht.

3. Zu Bildern vom Radsport und von Sportler(innen), die des Dopings beschuldigt wurden, heißt es im Kommentar:

„...Über den Radsport wird gesagt, er sei der Saustall des Hochleistungssports. ...Die immer wieder bei den Fahrern entdeckten Medikamente, zur heimlichen Leistungssteigerung benutzt, haben längst Polizei und Staatsanwälte auf den Plan gerufen. Doping wird immer öfter zum Kriminalfall. ...Die Liste der spektakulären Fälle ist lang. Dabei heißt es doch in der Regel des Internationalen Olympischen Komitees: ‚Doping widerspricht der Ethik sowohl im Sport als auch in der Medizin.‘ “

4. Der Dopinganalytiker Professor Dr. Klaus R. Müller spricht über einen „Trend im Spitzensport“:

„ ...Es zählt nur noch der Sieg, nur noch der Rekord. Und das will aber mancher mit jedem Mittel, ohne Rücksicht auf sich selbst und den Partner, erreichen.“

5. Zu sportgeschichtlichen Filmdokumenten heißt es im Kommentar:

„Schon im 19. Jahrhundert wurde gedopt.

...Auch im Radsport wurden schon vor Jahrzehnten Mittel zur Leistungssteigerung eingesetzt. Manche Sportler mussten das mit ihrem Leben bezahlen. ...“

Ein Insert zeigt vier wesentliche Doping-Substanzgruppen: Aufputzmittel – Beruhigungsmittel – Anabolika – Hormone

Es handelt sich dabei eigentlich um Medikamente, die der Vorbeugung, Behandlung oder Heilung von Krankheiten dienen, jedoch im Sport missbraucht werden.

Zu einer kurz eingeblendeten *Tricksequenz*, wird erläutert, dass beispielsweise Erythropoietin (EPO), das die blutbildenden Zellen im Knochenmark dazu anregt, neue Erythrozyten zu bilden, von Profi-Sportlern genutzt wird, um die Ausdauerfähigkeit zu erhöhen.

6. Der Dopingforscher Professor Dr. Werner Franke spricht über Blutdoping in den Ausdauersportarten Radsport und Nordischer

Skisport. Mit Hilfe einer Bildmontage wird die verbotene Methode des Blutdopings erläutert: „Ein Sportler erhöht durch Höhentraining im Gebirge die Zahl der roten Blutkörperchen. Das Blut wird dem Athleten in einer größeren Menge abgenommen und für ein paar Wochen gekühlt aufbewahrt. Der Sportler trainiert untermessen weiter, die fehlenden roten Blutkörperchen werden vom Körper auf natürliche Weise nachgebildet. Kurz vor dem Start schon am Wettkampfort wird ihm sein eigenes abgezapftes Blut wieder zugeführt – und so hat er noch mehr rote Blutkörperchen, noch mehr Sauerstoffträger für noch bessere Kondition: er hat sich mit seinem eigenen Blut gedopt. Eine kaum nachweisbare Methode...“

Als Beispiel für einen Athleten, der des Blutdopings mit (Darbepoietin, Zusatz vom Verf.) einem EPO-ähnlichen Mittel überführt wurde, wird der Skilangläufer Johann Mühlegg genannt.

7. Beim Schwimmtraining: Ralph und Laura plädieren für Dopingkontrollen, die im Jugendbereich nur ausnahmsweise durchgeführt werden.

Laura berichtet dabei über eine „Kontrolle außerhalb des Wettkampfs“, die sie selbst erlebt hat.

8. Der Dopingkontrollbeauftragte Steffen Kursawe kontrolliert den Spitzenschwimmer Robert Seibt unangekündigt außerhalb des Wettkampfs. Dabei wird gezeigt, wie es zur Abnahme der sogenannten A- und B-Urinproben kommt. Robert Seibt hält diese Praxis für notwendig und meint:

„Was ich mir wünschen würde, ist, dass es in der ganzen Welt, zumindest in den Topleistungsreichen eingeführt wird.“

Und der Dopingkontrollleur glaubt, dass das engmaschige „deutsche Kontrollsystem zu den besten der Welt gehört“ und nur schwer zu umgehen ist.

Zumal inzwischen auch Bluttests durchgeführt

werden, mit denen man noch mehr Substanzen nachweisen kann.

9. Der Dopingforscher Müller hält nicht die Analytik für die Schwachstelle im Doping-Kontroll-System, sondern:

„Unterbliebene oder inkonsequent durchgeführte Kontrollen, zur unrechten Zeit oder zu selten.“

10. Mit Hilfe einer Grafik wird über die WADA, die Welt-Anti-Doping-Agentur, informiert.

Bilder aus dem akkreditierten Kontroll-Labor des Instituts für Dopinganalytik und Sportbiochemie im sächsischen Kreischa illustrieren, wie die Proben auf verbotene Substanzen hin untersucht werden.

Zur Größenordnung der positiven Fälle sagt Dopingforscher Müller:

„Es sind weniger als ein Prozent. Zweifellos gibt es unentdeckte schwarze Schafe. Das liegt aber in erster Linie daran, dass man eben dort keine Probenahmen durchführt.“

11. Am Beispiel des Missbrauchs von Wachstumshormonen wird auf die Gefahren des Hormondopings unter Mithilfe von Ärzten und Betreuern eingegangen.

Dazu sagt der Berliner Sportarzt Willi Heepe:

„Trainer und Ärzte haben die Verantwortung, dass solche Substanzen grundsätzlich nicht zu akzeptieren sind, grundsätzlich strafrechtlicher Tatbestand sind und den Tatbestand der Körperverletzung erfüllen. Wenn es noch an Jugendlichen geschieht, ist es noch viel, viel schlimmer.“

12. Zu Bildern aus dem Unterricht an der sportbetonten Poelchau-Oberschule wird gefragt, ob die gefährlichen Nebenwirkungen des Dopings überhaupt Unterrichtsgegenstand sind.

Laura, Ralph und Stefanie:

„Bis jetzt eigentlich nicht. ... Man spricht in der Schule nicht so darüber, höchstens mal mit anderen Mitschülern.“ ... „Dass man das einfach

nicht machen sollte, weil's einfach unfair ist."

13. Mithilfe von Original-Bildernl-interviews der Schwimmwettwerbe, die das DDR-Fernsehen von den Olympischen Spielen 1976 aus dem kanadischen Montreal übertrug, wird zum einen auf das Doping-System im DDR-Sport eingegangen. Zum anderen werden die gesundheitlichen Spätfolgen und -schäden thematisiert, die das Leben von ehemaligen Spitzensportler(innen) auf Grund des Dopings (mit dem Anabolikum Oral-Turinabol) heute schwer belasten. Im Kommentar heißt es:

„Überall auf der Welt wurde gedopt. In der DDR in besonderer Perfektion. Auch die Leichtathletin Birgit Boese bekam regelmäßig Anabolika. Heute ist sie gesundheitlich ein Wrack. Sie leidet unter Fettstoffwechselstörungen, auch beeinflusst durch die regelmäßigen Anabolikagaben ihrer Betreuer. Das Lächeln aus Jugendtagen ist längst vergangen.“

- Birgit Boese spricht über Folgekrankheiten wie: Asthma, Allergien, Arthrose, Bluthochdruck, Diabetes, Herzschwäche ...
- Die ehemalige Europameisterin im Kugelstoßen von 1986, Heidi Krieger, heute durch Geschlechtsumwandlung Herr Andreas Krieger, schildert, wie die Anabolikagaben damals ihre Vermännlichung beeinflussten, ohne dass sie davon wusste.
- Birgit Boese und Dopingforscher Franke bezeichnen diese Form des Verabreichens von Medikamenten gegen den Willen eines Athleten als „Körperverletzung und Verbrechen“. Birgit Boese: „Es war ja absolut für uns nicht einschätzbar, dass diese Mittel, die als Vitamine und Mineralien auf dem Tisch lagen, dass die uns dermaßen Gesundheitsschäden verursachen. Und ich kann Ihnen garantieren, es wäre keiner von uns bereit gewesen, dieses Risiko einzugehen.“

Für diesen Tatbestand wurden Ärzte und Trainer aus der ehemaligen DDR in den vergangenen Jahren auch gerichtlich belangt und verurteilt.

Kommentar: „Mit dem neuen Arzneimittelgesetz droht Betreuern, die Medikamente zu Dopingzwecken verabreichen, sogar Gefängnis: danach riskiert auch derjenige eine mehrjährige Haft, der illegalen Handel mit den gefährlichen Substanzen betreibt.“

14. Eine Bildmontage leitet über zum Thema illegale Beschaffung von Dopingsubstanzen für die „Doper“ im Fitness- und Bodybuilding-Bereich.

Im Kommentar heißt es:

„Es gibt außerhalb des sportlichen Wettkampfs kein Verbot, sich selbst zu dopen. Und so geschieht es hier völlig unkontrolliert. Jeder dopt für sich allein – auf eigenes Risiko.“

- Dazu referiert der Lübecker Mediziner Carsten Boos Zahlen einer Untersuchung: „Ein Fünftel aller Besucher in kommerziellen Fitness-Studios konsumiert anabole Steroide.“
- Ein Schüler (anonym): „Es war wie so'ne Sucht, man wollte immer mehr, mehr Masse, mehr Definition, mehr Aufbau einfach. Ich hatte das Präparat Thai, also das sind thailändische Präparate ... Nebenwirkungen waren bei mir Schlaflosigkeit, Luftnot öfters, Bluthochdruck, Puls war sehr hoch ...“
Zudem bestätigt er, dass es beim Dealen in der Szene „knallhart“ zugeht.

15. Der frühere Bodybuilder Jörg Börjesson(*) wird auf einer Fitnessmesse dabei beobachtet, wie er sich gegen den Drogenmissbrauch im Fitnessbereich engagiert.

Er wandte Anabolika an und spricht über gesundheitliche Probleme, die plötzlich bei ihm auftraten. Später entwickelten sich auf Grund der hohen Anabolika-Dosierungen bei ihm Brüste.

Börjesson im Gespräch mit dem Arzt Carsten Boos:

Auf Grund der drohenden Tumorgefahr und der schmerzenden Brüste entschließt er sich zu einem operativen Eingriff. Der Eingriff hat Erfolg.

16. Eine Bildmontage leitet zum Thema Nahrungsergänzungsmittel im Fitnessbereich über.

Im Kommentar heißt es:

„Sie versprechen schnelles Muskelwachstum. Sie sind nicht verboten und daher frei verkäuflich. Aber Vorsicht: manche der Mittel sind mit Anabolika versetzt, wie Tests ergaben.“

Dazu der Sportarzt Willi Heepe:

„Die Grenze, die hier zwischen Leistungssteigerung, Nahrungsergänzung und Gesundem liegt, ist verwischt. Und die wird ganz bewusst von denen, die verbotene Substanzen auf den Markt bringen, verwischt.“

Kommentar: „Ein Sportler riskiert neben einer möglichen Gesundheitsgefährdung auch noch, bei einer Dopingkontrolle positiv getestet zu werden.“

17. Bilder vom Schwimmtraining. Ralph äußert sich zum Thema Schule und Spitzensport:

„Bis jetzt läuft beides genauso gut und macht beides genauso Spaß.“

Schlusskommentar: „Und Siegen macht auch Spaß. Aber nicht um jeden Preis. Wer Erfolg durch Betrug erreichen will, betrügt letztlich sich selbst.“

18. Abspann

(*) vgl. auch die „Aufklärungs-Homepage“ von Jörg Börjesson: <http://www.doping-frei.de>
Unter dem Menüpunkt „Dopinggeschädigte“ ist sein eigener Fall ausführlich dokumentiert.

2. Sachinformationen zum Film

2.1 Dopingbegriff

Doping ist als eine besondere Form des Medikamentenmissbrauchs anzusehen. Es tritt vor allem im Bereich des reglementierten Sports in Erscheinung.

Nach der Definition des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) ist unter Doping *„die Verwendung von Hilfsmitteln in Form von Substanzen oder Methoden, welche potenziell gesundheitsschädigend sind und/oder körperliche Leistungsfähigkeit steigern können“* zu verstehen.

Doping ist für alle lizenzierten Teilnehmer(innen) an Sportanlässen verboten und wird sanktioniert. Wer bei Wettkämpfen des Dopings überführt wird, muss mit zwei Jahren Wettkampfsperre rechnen. Auch außerhalb von Wettkämpfen werden bei Spitzensportlerinnen und -sportlern Dopingkontrollen durchgeführt. Für den Breitensport gibt es eine derartige Kontrolle mit Sanktionen nicht.

Die verbotenen Doping-Substanzen und -Methoden werden von der „Medizinischen Kommission“ des IOC in einem Anhang des so genannten Antidoping-Code aufgelistet. (1)

Dazu gehören **Substanzgruppen** wie:

- Stimulanzien (Aufputschmittel)
- Narkotika (starke Schmerzmittel)
- Anabolika (Hormonpräparate, deren Wirksubstanzen männlichen Hormonen ähnlich sind.)
- Diuretika (harntreibende Mittel)
- Peptidhormone (körpereigene Eiweiße)

Zu den **Dopingmethoden** zählen

- Blutdoping und
- die Manipulation von Dopingproben (z. B. von Urintests).

2.2 Dopingsubstanzen und -methoden

Im Folgenden werden die medizinische Verwendung dieser Substanzen und ihr Missbrauch im Sport skizziert.

→ **Stimulanzien (Aufputschmittel)**

Verwendung in der Medizin

Zu den Aufputschmitteln gehören vor allem die rezeptpflichtigen Amphetamine. In ihrer chemischen Grundstruktur ähneln sie dem Noradrenalin, einer körpereigenen Substanz, die kurzfristig eine Leistungssteigerung bewirken und die Stimmung verbessern kann. Vermutlich führen auch diese Effekte zur Entwicklung einer psychischen Abhängigkeit.

Der therapeutische Wert von Amphetaminen ist umstritten.

Eine vergleichbare Substanz wie Ephedrin wirkt auf die Atemwege (lockert die Bronchialmuskeln und lässt die Nasenschleimhäute anschwellen) und ist deshalb Bestandteil von Erkältungsmitteln.

Missbrauch im Sport

Vor allem in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden Stimulanzien als wirksame Wettkampfdrogen in Spilsportarten und im Radsport genutzt: Sie können u. a. die Ausdauer verbessern, die Müdigkeit vertreiben, die Willenskraft steigern, die Konzentrationsfähigkeit oder die Aggressivität erhöhen.

In hoher Dosierung wird das körpereigene Warnsystem durch Amphetamine ausgeschaltet, und es kann zu schweren Erschöpfungszuständen kommen. Auch auf Grund von Todesfällen im Spitzensport wurden Stimulanzien 1967 auf die Dopingliste gesetzt. Sie sind durch Urinkontrollen leicht nachweisbar und werden relativ selten genutzt.

→ **Narkotika (Schmerzmittel aus der Klasse der Opiate)**

Verwendung in der Medizin

Zu den stark wirksamen Schmerzmitteln gehören die so genannten Opiate, Opioide oder auch Narkotika. Typische Beispiele sind Codein, Morphin, Methadon oder Pethidin. Narkotika wirken in Gehirnregionen, in denen auch körpereigene schmerzstillende Substanzen aktiv sind. Sie wirken dabei nicht nur schmerzlindernd, sondern entfalten auch eine dämpfende und euphorisierende Wirkung.

Für alle Narkotika besteht Gewöhnungs- und Suchtgefahr. Deshalb unterliegen sie auch dem Betäubungsmittelgesetz.

Wegen der Suchtgefahr werden sie nur bei solchen Schmerzzuständen angewandt, die mit einfachen Schmerzmitteln (etwa Acetylsalicylsäure oder Paracetamol) nicht mehr gelindert werden können. Starke Schmerzen also, wie sie etwa nach großen Operationen oder bei Krebserkrankungen auftreten können.

Missbrauch im Sport

Für gewöhnlich werden Narkotika in solchen Sportarten „gebraucht“, in denen Schmerzzustände auszuhalten sind. Dazu gehören z. B. Boxen und die Kampfsportarten.

Narkotika können Konzentration und Koordination beeinträchtigen, und hoch dosiert können sie Bewusstseinsstörungen, Atemlähmungen oder Kreislaufschocks auslösen.

Narkotika lassen sich durch einen Urin-Test sicher nachweisen und kommen als Dopingsubstanz kaum noch vor.

→ **Androgen-anabole Steroide (Hormonpräparate, deren Wirksubstanzen männlichen Hormonen ähnlich sind.)**

Verwendung in der Medizin

Androgen-anabole Steroide (Anabolika) leiten sich in ihrer chemischen Struktur und Wirkung vom männlichen Sexualhormon

Testosteron ab. Dieses Hormon stellen der männliche und der weibliche Körper her. Anabole Steroide werden z.B. bei Krankheiten mit Hormonstörungen angewandt.

Die Testosteron-Derivate wirken „anabol“ (aufbauend). Muskelmasse und Muskelkraft nehmen zu, der Körperfettanteil verringert sich. Zudem haben sie eine „androgene“ (vermännlichende) Wirkung.

Ihr therapeutischer Nutzen, beispielsweise bei allgemeiner Körperschwäche, bei Knochenerweichung oder Nierenversagen wird stark bezweifelt.

Missbrauch im Sport

In den 50er Jahren tauchten Anabolika als Dopingmittel erstmals auf und gehören seitdem in nahezu allen Sportarten zur „gängigen Dopingpraxis“. Immer wieder werden Dopingfälle publik, bei denen Anabolika in Sportarten wie Gewichtheben, Kugelstoßen, Lauf, Schwimmen oder Radfahren als unerlaubte Hilfsmittel zur Leistungssteigerung genutzt wurden.

Aber nicht nur im Spitzensport spielen Anabolika eine bedeutsame Rolle, auch im Freizeitbereich (Bodybuilding) werden sie von vielen jungen Männern und Frauen verwendet, um sich eine „Traumfigur“ zu verschaffen.

Neben der „gewünschten“ Verbesserung des Stoffwechsels, der Zunahme der Muskelmasse und der Verringerung des Körperfettanteils treten eine Fülle „unerwünschter“ Nebenwirkungen auf, wie zum Beispiel: Leberentzündungen, Störungen des hormonellen Regelkreises, Herz-Kreislauf-Belastungen, Wachstumsstörungen, eine tiefe Stimme bei Frauen, Rückbildung der weiblichen Brüste, Schrumpfen der Hoden oder Wachstum von Brüsten bei Männern.

Anabolika, die seit 1976 (!) auf der Dopingliste stehen, lassen sich durch Urin-Tests gut nachweisen.

➔ **Diuretika (harntreibende Mittel)**

Verwendung in der Medizin

Unter die Diuretika fallen Medikamente mit unterschiedlicher chemischer Struktur. Alle Diuretika wirken jedoch direkt auf die Nieren ein und fördern die Ausscheidung von Flüssigkeiten und Salzen aus dem Körper. Außerdem können sie den Blutdruck senken. Diuretika werden vor allem bei Bluthochdruck, Herzschwäche oder zur Behandlung von Flüssigkeitsansammlungen im Gewebe (Ödeme) verwendet.

Als Nebenwirkungen können sich – besonders bei älteren Patienten – Störungen des Wasser- und Salzhaushaltes, Verlust von Mineralstoffen, Bluteindickung und Herz-Rhythmusstörungen einstellen.

Missbrauch im Sport

In Sportarten, bei denen Gewichtsgrenzen eine Rolle spielen, werden sie genutzt, um in kurzer Zeit einen Gewichtsverlust zu erzielen. Sie werden aber auch eingesetzt, um verbotene Substanzen so zu „verdünnen“ und zu „verschleiern“, dass sie bei Dopingkontrollen unter der Nachweisgrenze liegen. Diuretika sind seit 1988 verboten.

➔ **Peptidhormone und analog wirkende Substanzen**

Verwendung in der Medizin

Unter die Gruppe der Peptidhormone fallen solche körpereigenen Eiweiße, die als Botenstoffe wirken und in Drüsen weitere Substanzen freisetzen. Sie haben die unterschiedlichsten Wirkungen:

- So werden beispielsweise Wachstumshormone (**Human Growth Hormone**) bei Kleinwüchsigkeit von Kindern eingesetzt,
- so wird das Hormon Erythropoetin, auch als Erythropoietin bezeichnet (**EPO**), zur Behandlung von Blutarmut verwendet und mitunter

bei Eigenblutspendern angewandt und

- so werden (Gluko-)Kortikoide genutzt, um Entzündungen zu hemmen. Corticotropin (ACTH) beispielsweise wird zur Überprüfung des richtigen Funktionierens der Nebennierenrinde genutzt.

Bei aller Wirksamkeit dieser Substanzen ist wegen ihrer Nebenwirkungen erhöhte Vorsicht angebracht:

- Wachstumshormone können zur Verformung von Körperteilen (Akromegalie) beitragen,
- Erythropoietin kann den Blutdruck kritisch erhöhen und wegen „zähflüssigeren“ Blutes Gefäßverschlüsse (Thrombosen) begünstigen,
- Kortikoide können bei längerer Anwendung u.a. Muskelschwäche, Bluthochdruck, Leistungsverminderungen der Nebennierenrinde oder die Erhöhung eines Infektionsrisikos bewirken.

Missbrauch im Sport

- Wachstumshormone, die das Muskelwachstum fördern, kommen vor allem in Kraft- und Ausdauersportarten zur Anwendung.
- Erythropoietin spielt wegen der erhöhten Sauerstofftransportkapazität besonders in Ausdauersportarten wie Radfahren, Skilanglauf oder Fußball eine Rolle und
- Kortikoide werden wegen ihrer schmerzlindernden und euphorisierenden (Corticotropin) Wirkung vornehmlich in Ausdauersportarten, wie zum Beispiel bei Etappenrennen im Radsport, missbraucht.

Peptidhormone sind derzeit durch Dopingkontrollen nicht direkt nachzuweisen, weil die Unterscheidung zwischen körpereigenen und von außen zugeführten Hormonen im Labor noch nicht möglich ist.

Bei EPO zum Beispiel geschieht dieser Nach-

weis aber auf indirektem Wege. Unmittelbar vor dem Wettkampf wird der Hämatokritwert des Blutes bestimmt. Der Hämatokritwert zeigt den Anteil der Blutkörperchen zum Gesamtblutvolumen an. Er wird in Prozent ausgedrückt. Bei den meisten Menschen liegt dieser Wert um 40 Prozent. Als kritisch wird ein Hämatokritwert von 55 Prozent angesehen.

Während eines Ausdauerwettkampfs „dickt“ der Organismus bei ungenügender Flüssigkeitszufuhr das Blut ein, wodurch der Hämatokritwert steigt. Deshalb wurde der Hämatokrit für Sportler auf 50 Prozent festgelegt. Zeigen nun die Messdaten an, dass das Blut wegen der erhöhten Zahl der Blutplättchen zu „zähflüssig“ ist, wird dem Sportler/der Sportlerin aus medizinischen Gründen der Start untersagt. Bei Ausdauersportarten bestünde nämlich die erhöhte Gefahr von Gefäßverengungen. Sportler(innen), für die ein solcher Nachweis erst nach erfolgtem Wettkampf vorliegt, werden für weitere Wettkämpfe gesperrt.

Seit Juli 2003 hat die WADA beschlossen, dass der Nachweis von EPO im Urin zukünftig zugelassen ist. Dem entsprechenden Urin-EPO-Test war bislang eine ausreichende wissenschaftliche Grundlage und Zuverlässigkeit nicht zuerkannt worden. Bluttests werden weiterhin zu Screeningzwecken eingesetzt.

➔ **Verbotene Methoden**

Blutdoping

Nicht nur das Hormon Erythropoietin wird von Sportlern und Sportlerinnen genutzt, um die Bildung von roten Blutkörperchen (Erythrozyten) zu steigern und die Sauerstoffbindung im Blut zu verbessern. Auch die Verabreichung von Vollblut (eigenes wie fremdes) oder Zubereitungen, die Erythrozyten enthalten sowie von künstlichen Sauerstoffträgern (z. B. Perfluorcarbon) wird zur unerlaubten Leistungssteigerung angewandt.

Bei der Eigenbluttransfusion lässt sich der Sportler etwa 1 Liter Blut abnehmen. Es wird anschließend konserviert und tief gekühlt. Auf Grund des Blutverlusts wird die Bildung von roten Blutkörperchen durch EPO angeregt.

Wenn sich nach vier bis sechs Wochen die Blutmenge wieder normalisiert hat, wird das „zwischenlagerte“ Eigenblut übertragen. Auf diese Weise erhöht der Athlet die Zahl der roten Blutkörperchen in seinem Blut.

Risiken ergeben sich durch Infektionsgefahr bei der Transfusion oder durch unsachgemäße Lagerung und Übertragung des Blutes. Durch die unnatürlich erhöhte Zahl der Erythrozyten kann auch die Viskosität des Blutes vermindert werden. Dies kann zum Gefäßverschluss (Thrombose) und zur erhöhten Belastung des Herzens führen.

Blutdoping spielt vor allem in Ausdauersportarten eine Rolle.

Manipulation von Dopingproben

Immer wieder einmal wird versucht, Dopingproben zu manipulieren, die bei Wettkampf- oder unangekündigten Kontrollen ("on the spot") außerhalb des Wettkampfs von Sportlerinnen und Sportlern genommen werden. Dazu zählen beispielweise

- der Austausch von Proben,
- deren Verdünnung mit Wasser,
- das Einspritzen von Fremdurin in die Blase (Katheterisierung)
- oder die Beeinflussung des Verhältnisses von Testosteron zu Epitestosteron durch Zufuhr von Epitestosteron.

2.3 Nahrungsergänzungsmittel

Nahrungsergänzungsmittel sind eine besondere Art von „Lebensmitteln“. Sie werden aber nicht „lebensmitteltypisch“ angeboten, sondern in Kapsel-, Tabletten- oder Pulverform. Zu ihnen zählen Multivitamin-kapseln, Ballaststoff-Pillen, Eiweißpulver oder Mineral-Tabletten (mit Mineralien wie Calcium, Kalium, Magnesium, Natrium oder Phosphor).

„Unsere modernen Ess- und Lebensgewohnheiten führen dazu, dass eine ausreichende Versorgung mit Mineralien nicht immer sichergestellt ist. Einseitige Ernährung, Reduktionsdiäten, aber auch Stress und körperliche Anstrengungen verursachen einen erhöhten Mineralbedarf...“

(aus der Beschreibung eines Mineralstoffpräparats)

„Kaum jemand weiß, ob seine tägliche Ernährung ausreicht, um den mengenmäßigen Bedarf an Vitaminen und Mineralien zu decken...“

(aus der Beschreibung eines Multivitaminpräparats)

Solche oder ähnliche Formulierungen der Hersteller von Nahrungsergänzungsmitteln suggerieren dem beruflich und sportlich aktiven Menschen eine Mangelernährung, die gleichsam Ergebnis des heutigen Lebensstils ist und die er mithilfe der beworbenen Präparate „zuverlässig, sicher und auf den Bedarf abgestimmt“ ausgleichen kann. In der Tat, wer sich „nicht richtig“ ernährt, wird mit der Zeit gesundheitliche Probleme bekommen. Aber noch nie zuvor haben wir so gute Bedingungen in unserer Gesellschaft vorgefunden, um uns das ganze Jahr über abwechslungsreich, ausgewogen und vollwertig zu ernähren. Grob gesagt, sollte sich unsere Ernährung zu gut 55 Prozent aus Kohlehydraten, zu maximal 30 Prozent aus Fett und zu 10–15 Prozent aus Eiweiß zusammensetzen. Wer nun bewusst seinen Körper auf diese Weise durch qualitativ gute Lebensmittel optimal mit Nährstoffen versorgt, der benötigt auch keine Nahrungsergänzungsmittel. Dies jedenfalls ist die Auffassung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung und Ergebnis moderner ernährungswissenschaftlicher Forschung. Abgesehen davon, dass Nahrungsergänzungsmittel in der Regel überflüssig sind, sind sie auch verhältnismäßig teuer und haben bis auf wenige Ausnahmen (z. B. Creatin) keine leistungsfördernden Effekte. (vgl. auch Übersicht S. 12)

Im Fitnessbereich vielfach genutzte Nahrungsergänzungsmittel	Wirkung/Nutzen
<p>Carnitin ist ein vitaminähnlicher Wirkstoff aus der Gruppe der Betaine. Es spielt im Rahmen des Fettsäureabbaus im menschlichen Organismus als Trägersubstanz eine Rolle. Carnitin soll angeblich den Fettstoffwechsel fördern und leistungssteigernd wirken.</p>	<p>In wissenschaftlichen Studien wurde ein „fettverbrennende“ und leistungsfördernde Wirkung nie nachgewiesen.</p>
<p>Coenzym Q 10 ist als Bestandteil der Atmungskette wichtig bei der oxidativen Energiegewinnung. Es soll angeblich als „Energieaktivator“ leistungssteigernde Wirkungen erzielen.</p>	<p>Wissenschaftliche Studien konnten keine Verbesserung von Leistungsparametern nachweisen.</p>
<p>Creatin, das in Leber und Pankreas gebildet wird, steigert die Aufnahmefähigkeit des Muskels für Zucker. Es kommt auch natürlich im Fleisch vor. Creatin soll in den Sprint-, Schnellkraft- und Kraftsportarten leistungssteigernd wirken. Nach Schätzungen des Instituts für Biochemie an der Deutschen Sporthochschule Köln konsumieren zwischen 70 und 80 Prozent der Athleten in Schnellkraftsportarten Creatin.</p>	<p>In wissenschaftlichen Studien konnte bei kurzen, sich wiederholenden Belastungen (wie z.B. bei Sprint und Gewichtheben) bei hoher Dosierung ein leistungssteigernder Effekt beobachtet werden. Für den Ausdauerbereich ist dies nicht nachgewiesen worden. Wegen der nicht gut untersuchten Nebenwirkungen (Übelkeit/Erbrechen) ist Creatin nicht zu empfehlen.</p>
<p>Taurin synthetisiert der Mensch als Aminoäthansulfonsäure selbst. Die täglich synthetisierte Menge von 50–125 mg reicht zur Bedarfsdeckung völlig aus. Auch in Fisch und Fleisch ist ausreichend Taurin vorhanden. Als Bestandteil von sogenannten Energy-Drinks soll es die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit verbessern.</p>	<p>Eine den Körper „belebende“ Wirkung konnte bislang durch wissenschaftliche Studien nie bewiesen werden. Die stimulierende Wirkung der Energy-Drinks stammt allein vom darin enthaltenen Koffein.</p>

Außerdem können Ergänzungspräparate, in zu großen Mengen angewandt, durchaus schädlich für die Gesundheit sein. Beispielsweise können die fettlöslichen Vitamine A, D und E, die sich im Körperfett ansammeln, bei zu hoher Dosierung eine Vitaminvergiftung hervorrufen.

Gegenüber den Werbeversprechen der Hersteller sollte man also sehr vorsichtig sein, zumal vermehrt „Wundermittel“ in Fitnesscentern, Fachgeschäften für Sportnahrung oder im Internet angeboten werden, die mit so genannten Prohormonen (Hormonvorstufen) versetzt sind. Sie können nicht nur gesundheitsschädlich sein, sondern auch bei einer Dopingkontrolle zu positiven Testergebnissen führen.

Eine im Frühjahr 2002 veröffentlichte Studie des Instituts für Biochemie der Deutschen Sporthochschule Köln belegte dies deutlich.(2)

Von 634 analysierten Produkten aus 13 Ländern waren 94 (14,8 Prozent) mit Doping-Wirkstoffen verunreinigt. Auch in 15 von 129 deutschen Produkten (13,8 Prozent) wurden anabol-androgene Steroide (Prohormone) entdeckt.

Nicht selten tauchen schon im Jugendsport Nahrungsergänzungsmittel als „leistungssteigernde Mittel“ auf und können jugendlichen Athleten und Athletinnen gleichsam nebenbei signalisieren, dass zur gezielten Leistungsverbesserung im Spitzensport auch „unterstützende“ Substanzen gehören. Eine aktuelle Studie aus den USA ergab beispielsweise, dass gut sechs Prozent der Schulsportler(innen) zwischen 10 (!) und 18 Jahren Creatin konsumieren. Möglicherweise ist damit bereits für den einen oder anderen Jugendlichen mental der erste Schritt gemacht, um die Schwelle zu überschreiten, die hin zum Doping führt.

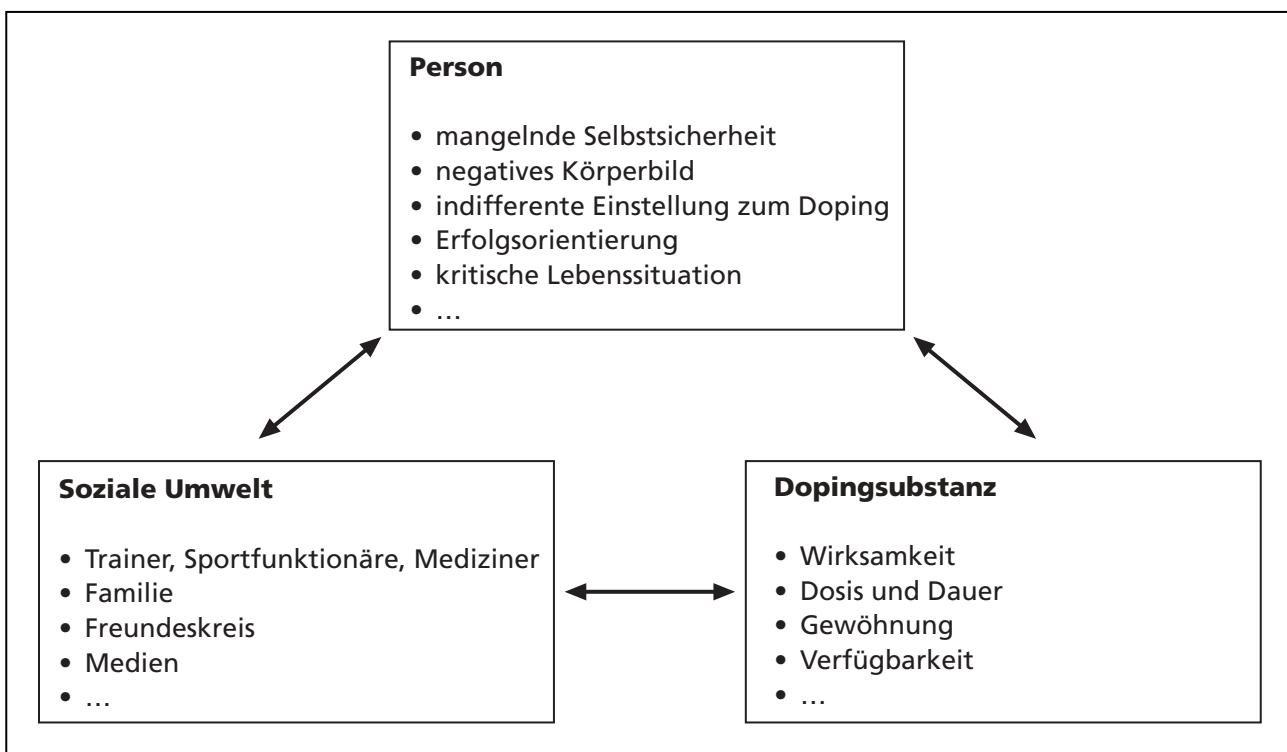
3. Das Thema „Doping“

3.1 Doping – ein gesellschaftliches Problem

Zweifellos kommt es auch im alltäglichen Leben vor, dass jemand versucht, seine Leistungsfähigkeit mit Hilfe von Substanzen zu steigern. In diesem Zusammenhang gehören beispielsweise koffein-haltige „Genussmittel“ wie Kaffee, Tee oder „Power Drinks“ als „Wach- und Frischmacher“ für viele Leute zum normalen Lebensstil. Niemand würde aber in solchen alltäglichen Zusammenhängen ernsthaft von Doping sprechen. Anders sieht es dagegen aus, wenn sich jemand regelmäßig und ohne medizinische Indikation „Weckamine“ (Amphetamine) beschafft und auch nutzt, um am Arbeitsplatz für längere Zeit „frisch“ zu bleiben und Müdigkeit zu überwinden, um seine Produktivität zu erhöhen oder um für Prüfungssituationen seine Lernfähigkeit zu steigern. Hier findet eine Art Doping im weiteren Sinne statt, denn strukturell ähnelt dieser Medikamentenmissbrauch dem Doping im Leistungssport. In beiden Fällen ist die Mentalität – „um jeden Preis erfolgreich“ zu sein und aus diesem Grunde Leistung künstlich zu steigern – dieselbe, nur die „Arbeitsplätze“ unterscheiden sich.

Doping hat Geschichte. Schon in der Antike „dopten“ sich Athleten bei den Olympischen Spielen mit Hilfe von Pflanzenextrakten und berauschenden Pilzen. Was aber Menschen zu allen Zeiten dazu bewegt hat, sich zu „dopen“ und zum Teil schwerste gesundheitliche Beeinträchtigungen zu riskieren, hat offensichtlich eine Fülle von Ursachen. Dabei bedingen sich personale, soziale und stoffliche (Risiko-)Faktoren wechselseitig.

Wer zum Beispiel unbedingt den sportlichen Erfolg will und dabei von seinem sozialen Umfeld (Eltern, Trainer, Freundeskreis, Publikum) immateriell und materiell unterstützt wird, kann schnell an künstliche Hilfsmittel geraten, wenn der Erfolg sich nicht in der gewünschten Weise einstellt. Manchmal ist es ein Trainer, Mediziner oder Sportfunktionär, der die Anwendung von „unterstützenden Mitteln“ oder „Ernährungszusätzen“ empfiehlt und damit ein Karussell des (Selbst-)Betrugs in Bewegung setzt. Die Anwendung einer Substanz oder Methode bringt vielleicht durch Effekte auf den Körper die erhoffte Leistungssteigerung und setzt damit eine Art „Lernen am Erfolg“ in Gang. Mit Hilfe dieses „den Erfolg er-



leben“, an dem auch das soziale Umfeld durch Anerkennung, Indifferenz oder Wegschauen verstärkend mitwirkt, wird dann das abweichende Verhalten und schlechte Gewissen oft überspielt, verdrängt oder „gerechtfertigt“. Dabei spielen auch „Techniken der Neutralisierung“ (3) eine Rolle, wie zum Beispiel:

„Spitzenleistung ist ohne Doping nicht möglich.“
(Ablehnen der Verantwortung)

„Das machen doch alle.“
(Verneinen des Unrechts)

„Die anderen gönnen mir den Erfolg nicht.“
(Verdammung der Verdammenden)

Doping ist inzwischen nicht nur ein Problem des Spitzensports, sondern hat auch schon seit längerem den Freizeit- und Fitness-Sektor erreicht. Es erweist sich somit als ein größeres gesellschaftliches Problem, als bisher vermutet. Wenn es zutrifft, dass etwa ein Fünftel aller erwachsenen Besucher von Fitness- und Bodybuilding-Studios Medikamentenmissbrauch mit anabolen Steroiden betreiben, dann kann man nach aktuellen Hochrechnungen in Deutschland unter den 2 Millionen männlichen Studiobesuchern mit mehr als 200 000 Männern rechnen, die Anabolika missbrauchen (4).

Wer heute ein Fitness-Studio besucht, hat dafür bestimmte Gründe. In erster Linie geht es den meisten Studiobesucherinnen und -besuchern darum, „etwas für ihre Gesundheit zu tun“ und „besser auszusehen“. Aber auch das gemeinsame Trainieren mit einem Partner und der Wunsch neue Leute kennen zu lernen oder das Interesse, sich in einer anderen Sportart zu verbessern, spielen eine wichtige Rolle.

Was stiftet nun vorwiegend junge Männer zwischen 20 und 30 Jahren dazu an, sich mithilfe gesundheitsgefährdender Präparate einen „idealen Körper“ aufzubauen? Wesentli-

che Gründe sind – wie auch von dem „anonymen“ Schüler im Film beispielhaft benannt – der „Aufbau von Muskelmasse“, „Kraft-Leistungssteigerung“, „Ausprobieren“ und „Fettabbau“.

Nicht zu übersehen ist dabei auch, dass unkontrolliertes Doping suchtähnliche Formen annehmen kann. Dies gefährdet nicht nur massiv die physische und psychische Gesundheit, sondern auch das soziale Wohl von jungen Menschen. Beispielsweise wenn man – wie durch den Film – erfährt, dass es beim „Dealen“ mit Medikamenten in der Fitness-Szene „knallhart und gefährlich“ zugeht.

Die Vermutung, dass junge Menschen in einem Studio-Milieu, in dem sich „User“ aufhalten, wahrscheinlich eher bereit sind, Anabolika, Stimulanzien oder Wachstumshormone nicht nur auszuprobieren, sondern auch zu missbrauchen, liegt nahe. Zumal es in der Szene offensichtlich nicht schwierig ist, an die Substanzen zu kommen. Zum großen Teil gelangen die Präparate als illegale Importe auf den Schwarzmarkt oder werden ohne Beschränkungen über das Internet beschafft. Nicht selten werden sie aber auch von Ärzten verordnet und in Apotheken bezogen.

Derartige Entwicklungen haben unter anderem dazu beigetragen, dass ab Januar 2003 eine Nationale Anti-Doping-Agentur (NADA) als unabhängige Stiftung ihre Arbeit aufgenommen hat. Sie wird Nachfolgerin der Anti-Doping-Kommission (ADK) des Deutschen Sportbundes und Nationalen Olympischen Komitees sein. Die Aufgabe der NADA besteht in erster Linie darin, den Kampf gegen Doping in Deutschland zu vereinheitlichen, vor allem durch Erstellen und Durchsetzen von Kontrollmechanismen, Analyseverfahren, Sanktionskatalogen, Disziplinarverfahren oder Dopingprävention. Ob und wie sich dies in Form von Maßnahmen vielleicht auch auf die Eindämmung des Dopings im Fitnessbereich auswirken wird, ist derzeit nicht zu erkennen.

3.2 Ziele schulischer Dopingprävention

Die skizzierten psycho-sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhänge gilt es zu berücksichtigen, wenn man sich in Schule und Unterricht mit dem vielschichtigen Dopingproblem auseinandersetzen will. Es liegt auf der Hand, dass eine verbesserte Forschung, vermehrte Dopingkontrollen, die Bestrafung von „Dopingsündern“, breite Information der Öffentlichkeit, Aufklärungsarbeit in Sportvereinen/verbänden und in der Schule das Problem zwar deutlich sichtbar machen können, aber nicht von heute auf morgen lösen werden. (5) Hier ist in Sachen Prävention Nachhaltigkeit in allen Bereichen angesagt. So bietet es sich beispielsweise in der Schule an, das Thema Doping fächerverbindend zu bearbeiten. Sport-, Biologie-, Deutsch-, Sozialkunde- oder Religions-/Ethikunterricht können ihren Beitrag dazu leisten, Problembewusstsein herzustellen. Dabei können alle an Schule und Unterricht Beteiligten durch gemeinsames Lernen vor allem herauszufinden,

- was einem selbst und anderen Leistung und Erfolg bedeuten,
- wie eigene und fremde Leistungen und Erfolge im Leben zustande kommen,
- wie man illegal oder mithilfe von künstlichen Mitteln erbrachte Leistungen bewertet,
- welche Möglichkeiten es gibt, um Leistungen ohne Anwendung schädlicher, unfairer oder unerlaubter Mittel zu erbringen und
- wie man im Rahmen der eigenen Möglichkeiten zu seelischer Gesundheit, körperlicher Leistungsfähigkeit und Sozialkompetenz gelangen kann.

Doping wird als mögliches Unterrichtsthema in den Rahmenplänen der Berliner Schule lediglich im Fach Sport (Gymnasiale Oberstufe, Leistungsteilkurs „Sport in der Gesellschaft“) erwähnt. Die damit verbundene Eingrenzung des Themas gilt im Übrigen auch für die Rahmenpläne der anderen Bundesländer und zeigt damit an, dass es für Schule und Unterricht bislang nur eine besondere Neben-Sache war. Und obwohl es im Rahmen der schulischen Gesundheitserziehung sowie der Sucht- und Drogenprophylaxe seinen Platz haben kann, spielte und spielt es auch hier bislang kaum eine Rolle (6).

Abgesehen von den spektakulären Dopingfällen, die

im Rahmen von Sport-Großereignissen wie Weltmeisterschaften oder Olympischen Spielen die Massenmedien und die Anschlusskommunikation in der Öffentlichkeit eine Zeit lang beherrschen, sind die Zeitungen im Sportteil Woche für Woche angereichert mit „kleinen“ Pressenotizen über „neue“ Dopingfälle. Und zeitgleich werden „nebenbei“ im Fitness- und Freizeitbereich Medikamente in beträchtlichen Mengen missbraucht, ohne dass es in der Öffentlichkeit deutlich sichtbar wird. Doping ist schon lange keine „Nebensache“ mehr und provoziert deshalb nicht nur bei Politikern, Juristen, Medizinern, Sportfunktionären und Spitzensportlern, sondern auch bei Eltern und Pädagogen die beiden Fragen: Weshalb riskieren junge Menschen durch Medikamentenmissbrauch ihre Gesundheit und was lässt sich im Bereich der Dopingprävention tun? Fragen, die sich grundsätzlich immer stellen, wenn Menschen ihre körperliche, seelische und soziale Gesundheit mit Hilfe von „Stoffen aller Art“ gefährden.

In diesem Sinne wäre es Aufgabe einer fächerverbindenden Gesundheitserziehung in der Schule, auch folgende Ziel-/ Inhaltsbereiche bei der Arbeit am Thema „Doping“ zu berücksichtigen:

- Auseinandersetzung mit der eigenen Person, Erkennen der eigenen Stärken, Schwächen oder Grenzen und fähig sein, produktiv damit umzugehen.
- mit Jugendlichen typische Lebenssituationen aus ihren gegenwärtigen und in der Zukunft zu erwartenden Erfahrungsbereichen auf ihren jeweiligen Risikogehalt, auf Distanzierungs- und Gestaltungsmöglichkeiten zu untersuchen,
- Lebensläufe anderer Menschen auf Krisensituationen zu überprüfen, um auf diese Weise Medikamentenmissbrauch/Drogenkonsum auslösende und begünstigende Faktoren identifizieren zu können,
- sich mit den eigenen Lebensentwürfen realitätsbezogen auseinander zu setzen,
- den eigenen Lebensstil kritisch zu überdenken, insbesondere im Hinblick auf die Nähe zu legalen und illegalen Drogen,
- Fähigkeit, sich in „Verführungssituationen“ argumentativ und konsequent behaupten zu können.

In diesem Zusammenhang ergeben sich vor allem Bezüge zu folgenden Rahmenplänen der Berliner Schule:

Vorläufiger Rahmenplan Fach Biologie

In den Klassen 9 und 10 kann das Thema aufgenommen werden, da der **Biologieunterricht „zu einem bedeutsamen, aktuellen Problem einen Beitrag leisten kann“**. (z.B. durch die „Behandlung von Suchtverhalten“)

Klasse 9

Themenbereich: Körperfunktionen und gesunde Lebensführung

Abschnitt 1: Ernährung

- „Nährstoffbedarf Jugendlicher“
- „Bestimmung von Normal- und Idealgewicht“
- „Gesundheitliche Risiken durch Drogenkonsum“

Abschnitt 2: Atmung und Blutkreislauf des Menschen

- „Gesunderhaltung des Blutkreislaufs und der Atmungsorgane“

Abschnitt 5: Krankheitsabwehr des Körpers

- „Bedeutung und Einsatz von Medikamenten“

Vorläufiger Rahmenplan Fach Sport

In den Klassen 9 und 10 kann das Thema im **Ergänzungssportbereich bei der Planung und Durchführung projektorientierten Unterrichts** aufgenommen werden.

In der **gymnasialen Oberstufe** kann das Thema im Bereich **Sporttheorie** behandelt werden.

Leistungsteilkurs: Sportliches Handeln

„In diesem Kurs soll das sportliche Handeln in seiner Abhängigkeit von psychischen und sozialen Zusammenhängen untersucht werden. ...“

- Sportliche Leistung und sportliches Spiel
- Motivation sportlichen Handelns
- Sport und Persönlichkeit

Leistungsteilkurs: Sport in der Gesellschaft

„In diesem Kurs soll das Verhältnis zwischen Sport und Gesellschaft in seinen vielfältigen Erscheinungen erarbeitet werden. ...“

Der Sportler in der Gesellschaft z. B.

- Sport als Beruf ...
- Konflikte/Auswüchse des Spitzensports (Doping ...)
- Sport in den Massenmedien

Vorläufiger Rahmenplan Fach Sozialkunde

Grundsätzlich kann das Thema aufgenommen werden, **„um auf aktuelle Geschehnisse einzugehen.“**

Gymnasium, 9. Jahrgang: Berufswahlinformation

Lernziele/Qualifikationen:	Lerninhalte (Inhalte/Problemorientierungen):
Die Schülerinnen und Schüler erkennen persönliche Fähigkeiten als Grundlage von Berufswahl und beziehen Wertvorstellungen ein.	Interessen: Am Umgang mit Sachen oder Daten, am Umgang mit Menschen, an kreativen Tätigkeiten Wertvorstellungen: z.B. Partnerschaft/Familie/Beruf, Karriere/Freizeit

4. Handlungsbausteine

Hinweise

Die folgenden drei Handlungsbausteine sind als Planungshilfen für die Nutzung des Films im Unterricht der Klassen 9 und 10 gedacht. Jeder Handlungsbaustein setzt sich mit einem Schwerpunkt des Themas „Doping“ auseinander und macht Handlungsangebote dazu, wie der Film in einem größeren Unterrichtszusammenhang genutzt werden kann. Im Mittelpunkt des unterrichtlichen Handelns stehen dabei die Selbst-, Sozial- und Sacherfahrungen der Schüler(innen). Je nach Interesse und Lernvoraussetzungen einer Lehr-/ Lerngruppe können die Einzelbausteine modifiziert und kombiniert werden. In diesem Zusammenhang sollten auch die Möglichkeiten fächerverbindenden Arbeitens geprüft werden.

Die Struktur der Handlungsbausteine ist identisch:

- In der Überschrift wird das Handlungsangebot thematisch benannt.
- Es folgt eine Aussage zu übergeordneten Zielsetzungen (Grobzielen) der behandelten Thematik.
- Der Bezug zum Film wird durch die Formulierung von Leitfragen hergestellt.
- Abschließend wird eine Handlungslinie zur Nutzung des Films im Unterricht beschrieben.

Die Unterrichtsmaterialien **M**, die im Rahmen eines Handlungszusammenhangs genutzt werden können, folgen im Anschluß an die Handlungsbausteine. Sie sind durchnummeriert und als Kopiervorlagen gedacht.

Zur intensiveren Bearbeitung einzelner Themenkomplexe können auch die „Sachinformationen zum Film“ kopiert und als Informations- und Diskussionsgrundlage genutzt werden.

4.1 Baustein 1: „Doping – was heißt das?“

Ziel:

Sich Orientierungswissen über das Thema „Doping“ verschaffen und einschätzen können, welche körperlichen, seelischen und sozialen Schäden Doping verursachen kann

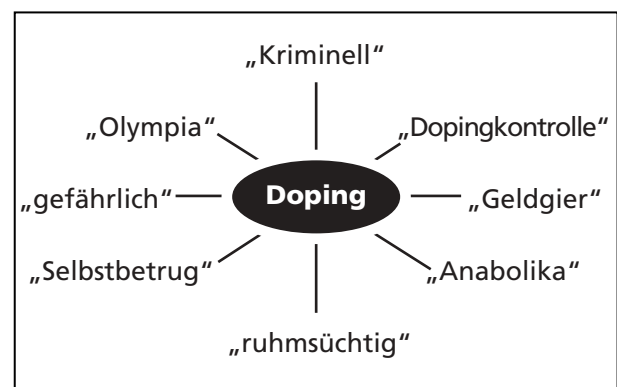
Leitfragen zum Film:

- Wie wird Doping im Film definiert?
- In welchen sportlichen Bereichen spielt Doping eine Rolle?
- Warum wird gedopt?
- Auf welche Dopingsubstanzen und -methoden wird im Film besonders eingegangen?
- Welche gesundheitlichen Schäden (körperlich/seelisch/sozial) werden durch Doping verursacht?
- Welche Argumente werden für/gegen das Doping vorgebracht?

Handlungslinie:

- Der Film „Doping – ein gefährliches Spiel“ wird angekündigt. Nach den spontanen Aussagen der Schüler(innen) wird mithilfe von **M 1** in Gruppenarbeit ein „Cluster“ zum Begriff „Doping“ erarbeitet.

Die Arbeiten werden vorgestellt und dienen dazu, die Vielschichtigkeit des Themas sichtbar zu machen. Beispiel:



Leitfrage in diesem Zusammenhang:

Welche dieser Aspekte tauchen im Film auf?

- Der Film wird vorgeführt und zunächst mit Blick auf die „Gesichtspunkte der Klasse“ kommentiert. Danach werden die Aspekte gesammelt, die auf Grund des Films „neu“ dazu gekommen sind. Auf diese Weise wird ein spezifischer Themenkatalog zusammengestellt, mit dem sich Kleingruppen arbeitsteilig auseinandersetzen.

Beispiele:

- Dopingbegriff
 - Sieg/Niederlage als „Fixpunkte des Spitzensports“
 - Dopingkontrolle
 - Dopingsubstanzen
 - Dopingmethoden
 - Gesundheitliche Schäden durch Doping
 - Doping im Fitnessbereich
 - Nahrungsergänzungsmittel
 - ...
- Zur Bearbeitung ausgewählter Themen bieten sich verschiedene Arbeitsmethoden an. Kleingruppen ...
 - ➔ setzen sich gezielt mit dem Fernsehfilm auseinander
 - ➔ werten die kopierten „Sachinformationen zum Film“ aus (s. S. 7–12)
 - ➔ recherchieren im Internet (vgl. **M 2**)
 - ➔ werten für einen vereinbarten Zeitraum (etwa 2 Wochen lang) die Tagespresse im Hinblick auf „Dopingmeldungen“ aus (vgl. **M 3**)
 - ➔ untersuchen und bewerten ein „Fallbeispiel“ (vgl. Baustein 2, **M 5**)
 - Die Arbeitsergebnisse werden von den Gruppen in Form
 - von Vorträgen referiert und am besten
 - für die Veröffentlichung im Schulgebäude aufbereitet (Wandzeitung, Plakate, Collagen, Infotafeln ...)
 Leitthema: „Doping geht uns alle an ...“

4.2 Baustein 2:

„Berufsbild Sportlerin/Sportler“

Ziel:

Sich bewusst mit dem „Berufsbild“ Sportlerin/Sportler auseinandersetzen und in diesem Zusammenhang die Werte des Hochleistungs- und des Breiten- /Fitnesssports diskutieren

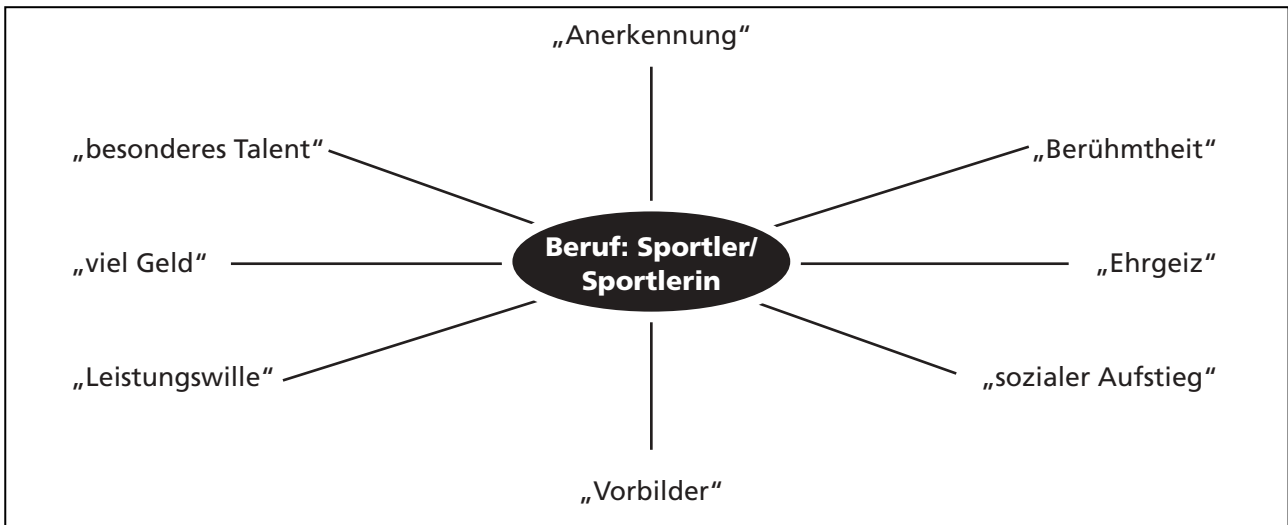
Leitfragen zum Film:

- Welche Motive haben Jugendliche, um Profisportler(in) zu werden?
 - Welche Bedingungen fördern/behindern den Berufswunsch Sportler(in)?
 - Welche Unterschiede bestehen zwischen Spitzen- und Freizeit-/Fitness-Sport?
 - Welche Gründe bewegen Sportler(innen), um ihre Leistungen mit Hilfe von (verbotenen) Substanzen/Methoden zu steigern?
 - Welche Gründe sprechen gegen das Doping?
-

Handlungslinie:

- Der Film „Doping – ein gefährliches Spiel“ wird angekündigt:

„In diesem Film kommen junge Leistungssportler(innen) zu Wort, die auf eine Sportlerkarriere hoffen. Welche Gründe könnten Jugendliche eurer Meinung nach haben, um dieses Ziel zu verfolgen?
Stellt dazu ‚Sportler(innen)-Porträts‘ her!“
(vgl. **M 4**)
- Die von Partnern/Kleingruppen angefertigten „Porträts“ werden im Plenum vorgestellt/ausgestellt. Im Rahmen des auswertenden Gesprächs werden die Aspekte herausgearbeitet, die das „Bild“ eines Berufssportlers in der öffentlichen Wahrnehmung prägen. Dabei kann folgende Übersicht entstehen.



- Der Film „Doping – ein gefährliches Spiel“ wird gezeigt.

Nach den spontane Kommentaren der Schüler(innen) werden die Aspekte an der Tafel aufgelistet, die die Jugendlichen besonders wahrgenommen haben.

Mit Blick auf die Leitfrage („Welche Gründe könnten Jugendliche haben, um Karriere als Leistungssportler zu machen?“) wird in diesem Zusammenhang herausgearbeitet, dass der Film dazu keine direkten „Aussagen“ liefert. Es wird aber erkennbar, dass die Jugendlichen

- „besondere Talente haben“,
- „besonders gefördert werden“ (sportbetonte Schule, gute Trainingsbedingungen) und
- „hart trainieren“.

So bietet es sich an, die Leitfrage gezielt mithilfe eines Fallbeispiels zu untersuchen.

- In Partner-/Kleingruppenarbeit untersuchen die Schüler(innen) anschließend den „Fall

Mario“ (Material **M 5**). Leitfragen dazu:

- Welche Berufsmotive hat „Mario“?
- Was bewegt ihn dazu, seine Leistung zu manipulieren?
- Welche Wirkung hat das Koffein bei ihm? Zur Beantwortung der letzten Frage erhalten die Schüler(innen) ein vielfältigen Beipackzettel für Koffeintabletten und arbeiten Wirkungen/Nebenwirkungen des Koffeins heraus. Die Auswertung des Falls wird in Stichworten auf Plankarten notiert.

Hinweis:

Informationen zur Substanz Koffein (Nachweis von Koffein) finden sich im Internet unter <http://www.dopinginfo.de/> Menüpunkt „Dopingaufklärung für Kinder und Jugendliche“.

- Im Gesprächskreis werden die Untersuchungsergebnisse mit Hilfe der Plankarten vorgetragen und zu einer Übersicht zusammengestellt. Beispiel:

Berufsmotiv „Fußballprofi“

- „vertraut auf sein Talent“
- „hat Erfolg im Sport“
- „ordnet seinem Sport die Schule/ Lehre unter“
- „will mit allen Mitteln (!) etwas erreichen“
- „wird finanziell und sportlich gefördert“
- „orientiert sich an Vorbildern“

„Fragwürdige Leistungssteigerung“ (Doping)

- „mangelndes Selbstbewusstsein (?)“
- „mangelnde Kondition“
- „will etwas Besonderes zeigen“
- „andere aus seinem sportlichen Umfeld nehmen auch etwas“
- „die Wirkung des Mittels Koffein wird positiv erlebt“:
- Wirkung setzt schnell ein
- Leistungsfähigkeit wird gesteigert
- Geringere Ermüdung
- Euphorisierung

Mögliches Fazit der Untersuchung:

„Marios Auffassung ist problematisch. Er verletzt sportliche Normen wie Fairness und Chancengleichheit. Durch (verbotene) Hilfsmittel gesteigerte Leistungen, sind keine ‚echten‘ Leistungen. Sportfreunde und Trainer müssten ihm das deutlich machen!

Noch ist er ‚Gelegenheitsdoper‘! Aber wie geht es weiter, wenn er mal ‚keine Leistung mehr bringt‘? Dopt er dann regelmäßig und betrügt sich selbst und andere?“

In diesem Zusammenhang sollte auch über die „Einstiegsdroge Koffein“ diskutiert werden, denn ab 1. Januar 2004 wird Koffein nicht mehr auf der Liste der verbotenen Dopingsubstanzen aufgeführt.

Alternative:

Es bietet sich auch an, das Fallbeispiel mithilfe von fiktiven „Entscheidungs-Situationen“ durch szenisches Spielen zu „erkunden“. Dazu können zum Beispiel folgende Situationen konstruiert werden:

1. Situation

„Mario“ hat einen neuen Trainer, der Doping konsequent ablehnt. Seine Begründung: Doping verstößt gegen sportliche Regeln und gefährdet die Gesundheit. Mario, der wegen einer Verletzung einige Zeit nicht trainieren konnte, ist vom Trainer für das kommende Spiel aufgestellt worden. Von seinem Vater hat er erfahren, dass ihn der Jugendtrainer eines Bundesligavereins bei diesem Spiel gezielt beobachten will. Mario fühlt sich noch nicht gut in Form.

Spielanregungen:

- A Erschließt euch in Kleingruppen diese Situation durch ein „Standbild“! Welche Körperhaltungen zeigen die Trainer, der Vater und ‚Mario‘. Wie stehen die Figuren zueinander?
- B Welche Gedanken gehen ‚Mario‘ durch den Kopf. Wird er dopen oder nicht? Erschließt euch die Situation zunächst für euch allein durch ein „Selbstgespräch“. Jemand übernimmt die Rolle von ‚Mario‘. Geht nacheinander nach vorne, stellt euch hinter die Person und spricht aus, was ihr durch den Kopf geht.

2. Situation

„Mario“ hat einen neuen Trainer. Der glaubt, dass Mario körperlich noch besser „herauskommen“ müsste und empfiehlt ihm, seine Ernährung gezielt zu ergänzen. Er bietet ihm dazu ein Mittel für den Muskelaufbau an. Von seinem „Kumpel“ erfährt er, dass es sich um ein Dopingmittel handelt.

Spielanregungen:

- A Zeigt durch Körperhaltung, Gestik und Mimik, ob ‚Mario‘ das Mittel nehmen wird oder nicht.
- B Erschließt euch die Situation durch ein Gespräch zwischen Trainer und ‚Mario‘. Wie wird sich ‚Mario‘ verhalten? Wird er das Mittel ablehnen oder nicht? Welche Argumente benutzen Trainer und ‚Mario‘ bei dem Gespräch?

- In der Abschlussdiskussion wird der leistungsbezogene Berufssport mit dem (eigenen) Freizeit- und Fitnesssport verglichen. Dabei können folgende „Essentials“ erarbeitet werden:

Berufssport	Freizeit-/Fitness-Sport
<ul style="list-style-type: none">• erfordert Höchstleistungen• erfordert Siege• bringt Wettbewerb/Konkurrenz• bringt Anerkennung und stärkt das Selbstbewusstsein• erfordert Anstrengungen, Disziplin und Selbstüberwindung• erhöht die Gesundheitsrisiken	<ul style="list-style-type: none">• erlaubt es, eigene Leistungsgrenzen zu bestimmen• erlaubt „Niederlagen“• bietet Kameradschaft und Gruppenerleben• bringt Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten• bietet dem einzelnen Wohlbefinden• fördert die Gesundheit von Körper und Seele

Das Fazit des Vergleichs kann heißen:

Wer sich als Berufssportler auch viele Werte des Freizeit- und Fitness-Sports erhält, wird seinen Beruf als sinnvoll erleben.

- Anhand des Themenkatalogs, den die Klasse nach dem Anschauen des Fernsehfilms zusammengestellt hat, können schließlich ausgewählte Themen bearbeiten werden (vgl. dazu die Vorschläge für Bausteine 1).

4.3 Baustein 3: „Es zählt nur noch der Sieg...“

Ziel:

Sich bewusst mit der Bedeutung von Sieg und Niederlage im Leistungssport auseinander setzen und im Zusammenhang mit dem Thema Doping diskutieren

Leitfragen zum Film:

- Welche Anforderungen stellt der Spitzensport an Athletinnen und Athleten?
- Was bedeuten Sieg und Niederlage im Leistungssport?
- Warum kommt es im Spitzensport zum Doping?
- Wie stehen wir selbst zum Doping?

• Nach dem Vorführen des Films und den spontanen Aussagen der Schüler(innen) wird gezielt auf die These des Dopinganalytikers Klaus R. Müller eingegangen: „Es zählt nur noch der Sieg...“ Dazu wird am besten noch einmal das gesamte Statement präsentiert (Minuten 4:16–4:52). Durch eine „Blitzabstimmung“ wird per Handzeichen ermittelt, wer dieser These zustimmt/nicht zustimmt.

• Mithilfe des Materials **M 6** (Mesostichon) wird danach individuell herausgearbeitet, was die Schüler(innen) selbst unter „Siegen“ verstehen. Die verschiedenen „Wortspiele“ der Schüler(innen) werden im Klassenraum „ausgestellt“ und systematisch ausgewertet. In diesem Zusammenhang kann folgendes „Arbeitsprotokoll“ am Overheadprojektor/ mit Hilfe von Plankarten an der Tafel/an der Pinnwand entstehen:

- Die Dualität von Sieg und Niederlage wird am besten durch Auswertung des Presseartikels „Einmal Zweiter, immer Zweiter“ (**M 7**) erarbeitet.

Zunächst wird der kurze Text vorgelesen (dazu Text per OH-Folie präsentieren). Danach werden die beiden Fragen in Einzel-/Partnerarbeit bearbeitet und anschließend im Plenum erörtert.

Die Diskussionsergebnisse werden in Thesen festgehalten:

- Der Sprachstil des Kommentars spricht deutlich für eine Glosse: witzig-ironische Formulierungen („Heerscharen von Teenagern sind ihm verfallen“, „gute Manieren, ... idealer Schwiegersohn“ ...), Übertreibungen u. a.
- Eine „beiläufige“ aktuelle Nachricht wird zu einem exemplarischen Fall „aufgeblasen“.
- Jeder kann Gewinner und Verlierer sein. Wer in einem WM-Turnier in einem Endspiel steht, hat natürlich auch schon mehrmals gewonnen und eine herausragende Leistung gezeigt (relative Niederlage).
- Die kollektive Niederlage von Mannschaften wird „personalisiert“. Ballack hat nicht allein verloren.
- Ironischerweise hat er das WM-Endspiel nicht verloren, weil er nicht mitgemacht hat.
- Ballack ist auch „Sieger“, weil sein gutes Image für Leipzig „zählt“.

„Siegen“ bedeutet:	
„geistig-seelisch“	„sachlich-stofflich“
Selbstbewusst sein („Siegermentalität“) Sich selbst überbieten („Spitze bleiben“) Glück empfinden die eigenen Grenzen kennen lernen die eigenen Ideen/ die Taktik durchsetzen aus Niederlagen lernen Risiken eingehen „Opfer“ für den Sport bringen ...	hoher Zeit-/Arbeits-/Mittelaufwand Niederlagen vermeiden, Bestleistungen/Rekorde erbringen Preise gewinnen gesellschaftlich Vorteile haben, Ruhm, Prestige, Wohlstand Publikums-/Medieninteresse ...

- Uwe Seeler hat im Übrigen mit der deutschen Fußballauswahl das WM-Endspiel von Wembley (London 1966) verloren. Dazu existiert ein berühmt gewordenes Foto, das ihn nach dem Spiel beim Verlassen des Spielfeldes als „totalen Verlierer“ zeigt.
- Etikettierungen wie „ewiger Verlierer“ können für einen Menschen problematisch werden, können ihn aber auch zu neuen Leistungen herausfordern: „Aus Siegen und Niederlagen lernen!“
- Im Spitzensport heißt das Motto: „Den Gegner besiegen und Niederlagen vermeiden“. Aber nur wenige können gewinnen.
- Im Spitzensport gibt es keine Garantie für das Siegen.
- Das System des Spitzensports (Sportorganisationen, Sponsoren, Massenmedien, Publikum) „braucht“ die Verlierer: Ohne Verlierer keine Sieger!
- Der „Zwang zum Siegen“ kann Spitzensportler anfällig fürs Doping machen!
- Im Sinne der letzten These wird zum Schluss gemeinsam untersucht, welche Werte und Normen den Schüler(innen) in Bezug auf das Thema Doping wichtig sind und wie sie mit dem Dopingproblem umgehen würden. Dazu kann ein Argumentations-Spiel inszeniert werden.
- Um das Spiel in kleinen Gruppen durchzuführen, werden die Materialbogen (**M 8/1**, **M 8/2** und **M 8/3**) in ausreichender Menge kopiert, und die Spielkarten werden ausgeschnitten.

Inmitten einer Spielgruppe liegt verdeckt ein Satz Spielkarten. Von einem Spieler wird eine Spielkarte aufgenommen, und das entsprechende Statement wird vorgelesen. Der Spieler soll dann dazu seine Meinung sagen. Falls er nichts dazu sagen kann oder will, gibt er die Karte an einen Mitspieler weiter. Bei je-

dem Argument wird spontan abgestimmt, ob man es akzeptiert/nicht akzeptiert. Der Spielleiter protokolliert das Ergebnis. Es ist nicht nötig, alle Spielkarten „abzuarbeiten“. Gruppen, die ihre Karten schnell verbraucht haben, können dann selbst neue Spielkarten herstellen.

- Die Spielergebnisse werden im Plenum vorgestellt und diskutiert. In diesem Zusammenhang wird das „Meinungsbild“ der Klasse erkennbar.

Dabei werden nicht selten geschlechtsspezifische Unterschiede sichtbar. (Mädchen lehnen in der Regel Doping konsequent als zu gefährlich für Körper und Seele ab!)

Beispiele für die Argumentation gegenüber den „Statements“:
(siehe Tabelle auf der rechten Seite)

- Zum Abschluss wird von den Schüler(innen) in Thesen festgehalten, wie man ihrer Auffassung nach mit dem Dopingproblem umgehen könnte. Diese Thesen können in Wandzeitungen/Informationstafeln/Plakate eingearbeitet werden (vgl. Baustein 1). Beispiele:
 - Schon Kinder müssen lernen, die Regeln im Sport zu achten und einzuhalten.
 - Man muss lernen, wie man sich in Verführungssituationen verhalten kann.
 - Die Sportler müssen sich verpflichten, die Regeln einzuhalten und sich dabei gegenseitig unterstützen.
 - Über Doping muss mehr aufgeklärt werden.
 - Keine Freigabe des Dopings.
 - Der Kampf gegen das Doping muss weitergehen.
 - Die Leistungssportler müssen mit einer gewissen Sicherheit aus dem Sport aussteigen können. Zum Beispiel, indem sie beruflich unterstützt und gefördert werden.

Aussagen	Argumente
1 „Schon immer haben die Menschen versucht, sich mit allen möglichen Mitteln anzuregen und ihre Leistungen zu steigern. Man braucht bloß an das Millionenheer der Tee-, Kaffeetrinker und der Raucher zu denken. Ich sehe da im Prinzip keinen Unterschied zum Doping im Leistungssport!“	„Dass es das schon immer gegeben hat, ist kein Argument. Außerdem ist Doping gefährlich für die Gesundheit und verboten. Kaffee, Tee und Zigaretten sind dagegen erlaubt. Beim Rauchen habe ich Probleme. Nikotin ist für mich eine Droge, die die Gesundheit gefährdet. Müsste eigentlich auch verboten sein!“
2 „Jeder ist für seine Handlungen und seine Gesundheit selbst verantwortlich. Solange die Leute niemanden damit schädigen, sollen sie sich doch dopen soviel wie sie wollen.“	„Das beurteile ich anders. Wer seine Gesundheit kaputt macht, schädigt nicht nur sich selbst, sondern auch andere, zum Beispiel seine Familie.“
3 „Doping im Sport ist ganz klarer Betrug, sowohl an anderen Athleten als auch an den Zuschauern!“	„Das ist richtig. Doping ist verboten. Und wer gegen die Verbote und Regeln verstößt, um sich Vorteile zu verschaffen, der betrügt.“
4 „Wenn ein Trainer einem Sportler ohne dessen Wissen Dopingmittel gibt, dann ist das für mich eine kriminelle Körperverletzung!“	„Dem stimme ich zu! Der Trainer muss Vorbild sein im Kampf gegen das Doping.“
5 „Doping wird es immer geben. Da kann man machen, was man will. Besser man erlaubt es, dann kann man die „User“ ärztlich kontrollieren und besser schützen.“	„Da wäre der Arzt so eine Art Drogenhändler. Unter einem Arzt stelle ich mir jemanden vor, der unsere Gesundheit schützt und nicht damit experimentiert. Das verstößt gegen die ärztliche Ethik.“
6 „Wenn jemand jahrelang gedopt hat und später schwer krank wird, dann wird er für die Gesellschaft zu einem teuren Problem. Das ist dann fast so ein Problem wie mit der Alkoholkrankheit.“	„Das ist auch meine Meinung. Außerdem schädigt er nicht nur die Gesellschaft, sondern meistens sind dann auch die Menschen in seiner Nähe mitbetroffen.“
7 „Im Sport gibt es klare Regeln, sonst funktioniert der faire Wettkampf nicht. Egal, ob die Leute Amateure oder Profis sind, man hat die Regeln zu achten. Und wenn jemand durch Doping diese Regeln verletzt, dann habe ich dafür kein Verständnis.“	„Das ist eine klare Aussage. Der stimme ich zu!“
8 „Im Hochleistungssport ist Doping einfach nicht zu vermeiden. Es geht nicht nur um den Sieg, sondern auch um eine Menge Geld. Und da lassen sich die Leute hinter den Kulissen – also die Manager, Trainer, Physiotherapeuten usw. – immer wieder was Neues einfallen.“	„Leider ist das wohl nicht zu verhindern! Aber es gibt zahllose Sportler, die nicht dopen und einfach Spitze sind. Sie geben für mich die Richtung an!“
9 „Doping ist doch bloß eine Randerscheinung im Hochleistungssport. Das wird alles nur durch die Presse hochgespielt.“	„Doping zeigt sich zwar vor allem im Spitzensport, ist aber ein Problem, das alle betrifft. In den Fitness-Studios wird nämlich von vielen Leuten unkontrolliert gedopt. Darüber muss viel mehr informiert werden!“
10 „Wenn man an sich selbst und seine Fähigkeiten glaubt, dann braucht man nicht zu dopen.“	„Dagegen kann man im Grunde nichts einwenden. Aber wer ist schon seiner immer selbst sicher?“
11 „Ist zwar der reine Zynismus, aber sollen sie doch Meisterschaften für gedopte und nicht gedopte Athleten veranstalten. Da weiß man wenigstens, von wem man was „geboten“ bekommt. Bei den ‚Dopern‘ ist das dann auch gleich eine Art Wettbewerb von Chemie und Medizin!“	„Das ist wirklich menschenverachtend. Das würde heißen, Doping ist freigegeben. Man kann dann ‚ganz legal‘ mit Todesfällen rechnen. Völlig indiskutabel. Ob das im Übrigen das Dopen bei den Nicht-Dopern ausschließt, bezweifle ich.“

„Doping – was heißt das?“



Ein Spruch, den man manchmal im alltäglichen Leben zu hören bekommt, wenn jemand ...
Wenn jemand – was?

Was verstehst du unter Doping?

Schreibe hier gleich alles rund um den Begriff „Doping“ auf, was dir dazu einfällt!

Doping

- Was ist den anderen dazu eingefallen?
Besprich es in der Gruppe!

„Auf der Suche nach Fakten zum Thema Doping...“

Doping im Spitzensport ist ein vielschichtiges Problem und bringt eine Fülle von Fragen mit sich.

Dies zeigt uns der Film „Doping – ein gefährliches Spiel“ mit aller Deutlichkeit.

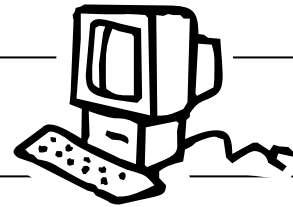
- Warum sind zum Beispiel *Stimulanzien* oder *Anabolika* verboten?
Was sind das für Substanzen und wie wirken sie?
- Was ist *Blutdoping*?
Weshalb ist ein Mittel wie *Erythropoietin* (Epo) verboten, das von Ärztin oder Arzt zum Beispiel bei Blutarmut verschrieben wird?

Wer mehr dazu wissen will, kann

- 1) Experten (Lehrkräfte, Mediziner/innen, Apotheker/innen, Trainer/innen, Leistungssportler/innen) befragen,
- 2) Fachliteratur auswerten und sich
- 3) heute auch gut im Internet informieren.
Zum Beispiel über folgende Internet-Adressen:

<http://www.dopinginfo.de>

<http://www.dopinginfo.ch>



Dies sind „Informationsdienste zum Thema Doping“.

- <http://www.dopinginfo.de> wurde vom **Institut für Biochemie an der Deutschen Sporthochschule Köln** eingerichtet,
- <http://www.dopinginfo.ch> vom **Schweizer Bundesamt für Sport**.

Unter beiden Adressen findet man zum Beispiel gut verständliche Antworten von Experten auf folgende Fragen:

- Wieso ist Doping verboten?
- Was ist verboten?
- Wer bestimmt, was verboten ist?
- Was ist eine Dopingkontrolle?
- Wer wird kontrolliert?
- Wie läuft eine Dopingkontrolle ab?
- Wer führt eine Dopingkontrolle durch?
- Was passiert nach einer Dopingkontrolle?
- Was geschieht mit den Laborresultaten?
- Wer hat gedopt?
- Gibt es Leistungssport ohne Doping?
- Gibt es Dopingregeln im Breitensport?
- Was ist Sache mit den Nahrungsergänzungsmitteln?

„Fakten aus der Welt des Sports...“

Ausschnitt aus dem Sportteil des Tagesspiegels vom 7. November 2002

FAKTEN

Doping-Gesetz bleibt umstritten

Der neue Vorsitzende des Sportausschusses des Bundestages, Peter Rauen (CDU), hat sich skeptisch zur Ausarbeitung eines Anti-Doping-Gesetzes geäußert. „Das ist eigentlich eine Sache des Sports, aus der sich der Staat heraushalten sollte“, sagte Rauen. Allerdings wolle er sich noch mit Experten beraten. Die Sportsprecher von SPD und Grünen, Dagmar Freitag und Winfried Hermann, hatten einen neuen Anlauf für ein Gesetz, das Doping unter Strafe stellt, angekündigt. Am Mittwoch konstituierte sich der 15-köpfige Sportausschuss in Berlin und wählte den langjährigen Finanzpolitiker Rauen zum Vorsitzenden.

Neues vom Aachener Geldkoffer

In der so genannten Geldkoffer-Affäre beim Fußball-Zweitligisten Alemannia Aachen hat die Staatsanwaltschaft Anklage gegen den ehemaligen Spieler Mark Rudan erhoben. Der Australier soll gemeinsam mit den Spielervermittlern Hans Hägele und Frano Zelic sowie dem früheren Alemannia-Schatzmeister Bernd Krings den Klub um 290 000 Mark (148 000 Euro) betrogen haben. Gegen den ehemaligen Aachener Spieler besteht der Vorwurf des Betruges und Urkundenfälschung. Rudan hat weitgehend gestanden.

Dopingsperre für Gymnastin

Die führende ukrainische Sportgymnastin Anna Bessonowa ist wegen Dopings für zunächst zwei Monate gesperrt worden. Wie die russische Tageszeitung „Sowjetski Sport“ berichtet, wurden in einer bei Wettkämpfen im März in Frankreich genommenen Dopingprobe der Athletin Spuren des verbotenen Präparats Norephedrin nachgewiesen. Damit fällt die Gymnastin für die in dieser Woche beginnenden Europameisterschaften in der Rhythmischen Sportgymnastik aus.

Anti-Doping-Agentur in Brasilien

Nach einer Skandalwelle mit einer drastischen Zunahme von Dopingfällen wird Brasilien nach dem Vorbild von Deutschland eine nationale Anti-Doping-Agentur gründen. Diese Maßnahme hat der Nationale Sport-Rat beschlossen. Im laufenden Jahr wurden elf Sportler als Doping Sünder enttarnt. In den Jahren 2000 und 2001 hatte es jeweils nur einen Doping-Fall in Brasilien gegeben.

Werder will Atletico verklagen

Werder Bremen plant, den spanischen Erstligisten Atletico Madrid zu verklagen. Klubsprecher Tino Polster bestätigte, dass die Spanier den Norddeutschen seit einem Jahr noch 550 000 Dollar Ablöse aus dem Transfer des Schweizer Nationalspielers Raphael Wicky im Januar 2001 schulden.

Der neue Vorsitzende des Sportausschusses des Bundestages, Peter Rauen (CDU), hat sich skeptisch zur Ausarbeitung eines Anti-Doping-Gesetzes geäußert. „Das ist eigentlich eine Sache des Sports, aus der sich der Staat heraushalten sollte“, sagte Rauen. Allerdings wollte er

sich noch mit Experten beraten. Die Sportsprecher von SPD und Grünen, Dagmar Freitag und Winfried Hermann, hatten einen neuen Anlauf für ein Gesetz, das Doping unter Strafe stellt, angekündigt. Am Mittwoch konstituierte sich der 15-köpfige Sportausschuss in Berlin und wählte den langjährigen Finanzpolitiker Rauen zum Vorsitzenden.

Die führende ukrainische Sportgymnastin Anna Bessonowa ist wegen Dopings für zunächst zwei Monate gesperrt worden. Wie die russische Tageszeitung „Sowjetski Sport“ berichtet, wurden in einer bei Wettkämpfen im März in Frankreich genommenen Dopingprobe der

Athletin Spuren des verbotenen Präparats Norephedrin nachgewiesen. Damit fällt die Gymnastin für die in dieser Woche beginnenden Europameisterschaften in der Rhythmischen Sportgymnastik aus.

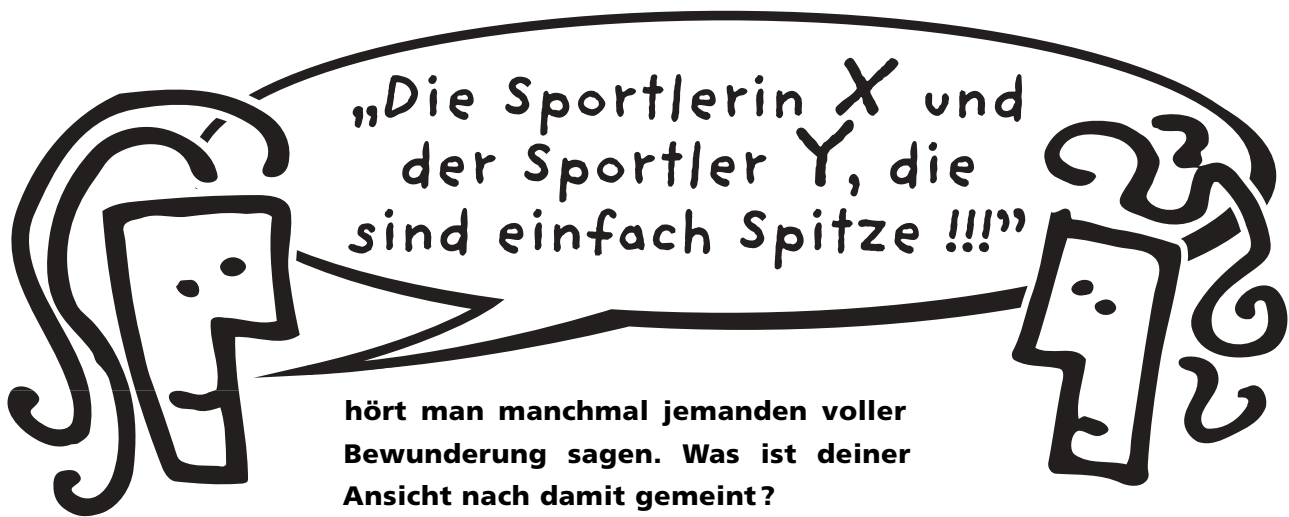
Nach einer Skandalwelle mit einer drastischen Zunahme von Dopingfällen wird Brasilien nach dem Vorbild von Deutschland eine nationale Anti-Doping-Agentur gründen. Diese Maßnahme hat der Nationale Sport-Rat beschlossen. Im laufenden Jahr wurden elf Sportler als Doping Sünder enttarnt. In den Jahren 2000 und 2001 hatte es jeweils nur einen Doping-Fall in Brasilien gegeben.

Vielfach hört man die Meinung: „Doping ist nur eine Sache des Spitzensports und damit ein gelegentlicher Ausnahmefall!“

Stimmt diese These? Schaut man sich den Ausschnitt aus dem Tagesspiegel an, könnte man anderer Meinung sein. Von fünf Tagesmeldungen beziehen sich drei auf das Thema Doping!

Untersucht bitte zwei bis drei Wochen lang systematisch mehrere Tageszeitungen darauf hin, was sie zum Thema Doping berichten: Wie häufig wird berichtet, über wen wird berichtet, welche Sportarten sind betroffen, welche Dopingsubstanzen/-methoden spielen eine Rolle, ...?

„Porträts von Sportlerinnen und Sportlern...“



Hier ein Vorschlag, wie du dir selbst und anderen *sichtbar* machen kannst, was du unter Spitzensportlerinnen und -sportlern verstehst.



1. Zeichne/kopiere dir einen Körperumriss und bezeichne ihn als „Spitzensportler(in)“.

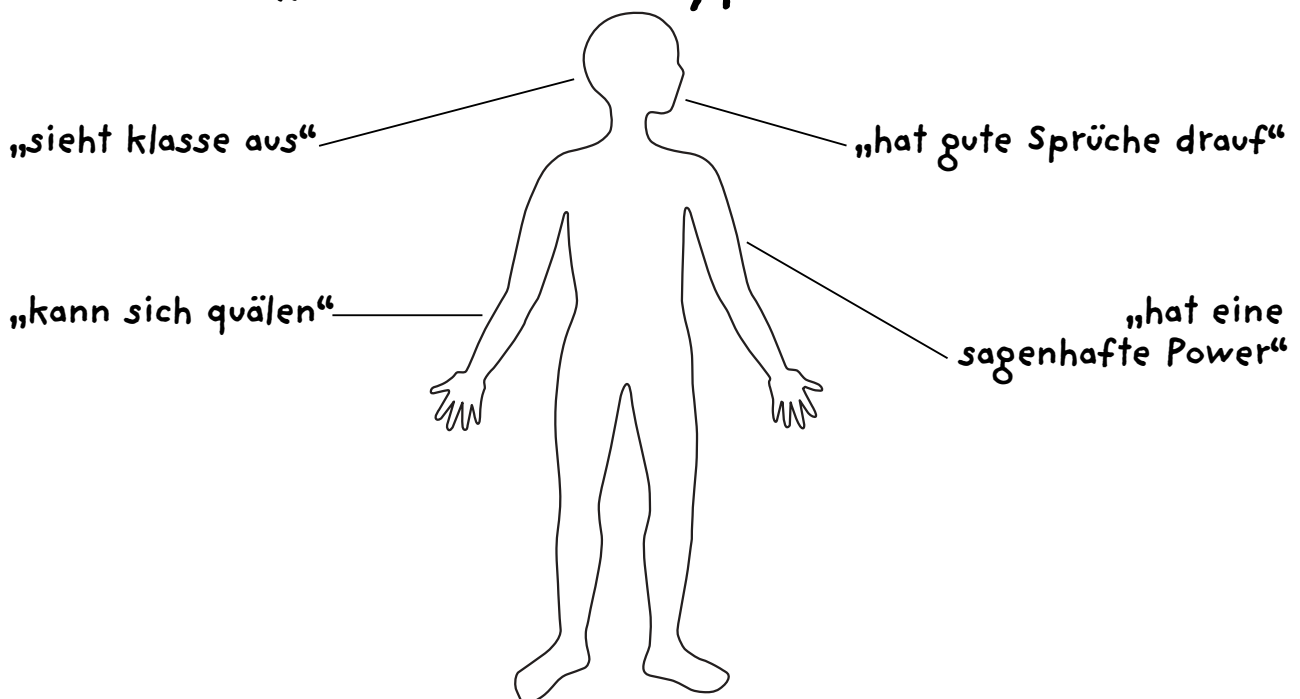
2. Verfasse „Steckbriefe“ für sie/ihn!

Sie sollten Geschlecht, Alter, Interessen oder Eigenschaften von „Spitzen-Typen“ beschreiben.

Denkst du dabei vielleicht an bestimmte Personen?

Hier ein „Muster“:

„Ein Riesen-Typ: Grit A.“



„Dann nehme ich was...“

„Ein Fallbeispiel“

„Mario“ ist 17 Jahre alt. Eigentlich heißt er Benjamin, aber „Mario“ ist seit der Grundschule sein Spitzname. Er geht jetzt in die 10. Klasse einer Realschule. „Leider bin ich in der 9. Klasse hängen geblieben – wegen des Fußballs“, meint er dazu, „der hat mich damals zu viel Zeit gekostet!“

„Aber momentan packe ich die Schule ganz gut. Und wenn ich meinen Abschluss gemacht habe, dann versuche ich es erst einmal voll mit dem Kicken!“

Fußballprofi zu werden, das ist „Marios“ Traum. Mario Basler – früher beim 1. FC Kaiserslautern – ist sein Vorbild. Und an Spielern wie Lars Ricken von Borussia Dortmund und Sebastian Deisler vom FC Bayern München orientiert er sich: „Die waren auch nicht viel älter als ich, da haben die schon in der Bundesliga gespielt.“

„Wenn ich Leistung bringe, dann habe ich auch Erfolg!“ In seiner Vereinsmannschaft und auch in der Auswahlmannschaft ist er eine wichtige Spielerpersönlichkeit. Er wird nicht nur sportlich gefördert, sondern bekommt auch „Aufwandsentschädigungen“, wie er es nennt. Immer häufiger haben sich in der letzten Zeit sogenannte „Scouts“ (Talentsucher von anderen Vereinen) bei den Spielen seiner Mannschaft gezeigt. Und seine Eltern haben auch schon „die ersten lockeren Verhandlungsgespräche wegen eines Vereinswechsels“ geführt.

„Wenn sich da so ein ‚Beobachter‘ zeigt, dann will ich dem natürlich was bieten“, sagt er. „Und wenn es mit der Kondition bei mir mal nicht so richtig passt, dann nehme ich was. Sind nur „Koffis“, also Koffeintabletten. Aber, die bringen es bei mir. Ich bin dann wie ein Rasenmäher auf dem Platz unterwegs! Den Tipp habe ich übrigens von einem Kumpel. Und der hat ihn wieder von einem Trainer bekommen ...“



Wie beurteilst du „Marios“ Methode, „Leistung zu bringen“?

„Meine Meinung



!“

„Sieger sein...“

Was bedeutet es, Siegerin oder Sieger zu sein? Nicht alle verstehen darunter dasselbe. In vielen „Alltags-Sprüchen“ bringen wir allerdings unsere Gedanken, Erwartungen und Gefühle dazu auf den Punkt.



Welche Wörter und Sprüche fallen dir zu „Siegern“ ein?
Schreibe sie am besten gleich hier dazu!

The winner takes **S** it all ?!?

I

E

G

E

N

„Einmal Zweiter, immer Zweiter...!?“

Leipzig hat den in Sachsen geborenen Fußball-Nationalspieler Michael Ballack zum „Olympia-Botschafter“ ernannt. Er soll helfen, die Olympischen Spiele 2012 nach Leipzig zu holen.



„ ... Heerscharen von Teenagern sind dem smarten Bayern-Spieler verfallen. Gute Manieren, keine Skandale, dickes Bankkonto. Eine ganze Mutter-Generation träumt von ihm als idealen Schwiegersohn. Von diesem Image will jetzt Leipzig profitieren.

(...) Der Name Michael Ballack steht, trotz aller fußballerischen Künste, für das ewige Verlieren. Zweimal verspielte er mit Bayer Leverkusen am letzten Spieltag die Meisterschaft. Unvergessen sein Eigentor im Mai 2000 in Unterhaching. Im vergangenen Jahr schaffte Ballack etwas Einzigartiges: vier Vize-Titel. Zweiter in der Meisterschaft, Zweiter im DFB-Pokal, Zweiter im Champions-League-Endspiel gegen Real Madrid. Die Krönung dann bei der WM: Als Deutschland das Endspiel das Finale gegen Brasilien verlor, saß Ballack draußen. Er war gesperrt. Und ausgerechnet dieser Mann soll die Spiele 2012 nach Leipzig holen.

Für Hamburg wirbt Uwe Seeler. Der wurde mit dem HSV immerhin 1960 Meister und holte 1963 den Pokal. Am Start erkennt man die Sieger. Und die Verlierer. Vielleicht will Leipzig wenigstens in der Niederlage Sympathien gewinnen. Dafür ist Michael Ballack eine Idealbesetzung.“

(aus einem Kommentar von Dirk Steinbach unter der Überschrift „Einmal Zweiter, immer Zweiter“, in: *Der Tagesspiegel* vom 9. November 2002, S. 26)

Alles Spott oder was... ?

Ist dieser Kommentar im Tagesspiegel „eine spöttische Randbemerkung“ (Glosse) oder ernst gemeint? Begründe deine Meinung!




Gibt es so etwas wie den „ewigen Verlierer“?


Ich meine: _____

Karten für ein Argumentations-Spiel: „Sieg um jeden Preis !?“


1 „Schon immer haben die Menschen versucht, sich mit allen möglichen Mitteln anzuregen und ihre Leistungen zu steigern. Man braucht bloß an das Millionenheer der Tee-, Kaffeetrinker und der Raucher zu denken. Ich sehe da im Prinzip keinen Unterschied zum Doping im Leistungssport!“




2 „Jeder ist für seine Handlungen und seine Gesundheit selbst verantwortlich. Solange die Leute niemanden damit schädigen, sollen sie sich doch dopen soviel wie sie wollen.“



3 „Doping im Sport ist ganz klarer Betrug, sowohl an anderen Athleten als auch an den Zuschauern!“



4 „Wenn ein Trainer einem Sportler ohne dessen Wissen Dopingmittel gibt, dann ist das für mich eine kriminelle Körperverletzung!“



Karten für ein Argumentations-Spiel: „Sieg um jeden Preis !?“

5 „Doping wird es immer geben. Da kann man machen, was man will. Besser man erlaubt es, dann kann man die „User“ ärztlich kontrollieren und besser schützen.“



6 „Wenn jemand jahrelang gedopt hat und später schwer krank wird, dann wird er für die Gesellschaft zu einem teuren Problem.“

Das ist dann fast so ein Problem wie mit der Alkoholkrankheit.“



7 „Im Sport gibt es klare Regeln, sonst funktioniert der faire Wettkampf nicht.
Egal, ob die Leute Amateure oder Profis sind, man hat die Regeln zu achten.
Und wenn jemand durch Doping diese Regeln verletzt, dann habe ich dafür kein Verständnis.“



8 „Im Hochleistungssport ist Doping einfach nicht zu vermeiden.
Es geht nicht nur um den Sieg, sondern auch um eine Menge Geld.
Und da lassen sich die Leute hinter den Kulissen – also die Manager, Trainer, Physiotherapeuten usw. – immer wieder was Neues einfallen.“



Karten für ein Argumentations-Spiel: „Sieg um jeden Preis !?“

9 „Doping ist doch bloß eine Randerscheinung im Hochleistungssport. Das wird alles nur durch die Presse hochgespielt.“



10 „Wenn man an sich selbst und seine Fähigkeiten glaubt, dann braucht man nicht zu dopen.“



11 „Ist zwar der reine Zynismus, aber sollen sie doch Meisterschaften für gedopte und nicht gedopte Athleten veranstalten. Da weiß man wenigstens, von wem man was „geboten“ bekommt. Bei den ‚Dopern‘ ist das dann auch gleich eine Art Wettbewerb von Chemie und Medizin!“



12

“

_____!“



6. Anmerkungen und Literatur

6.1 Anmerkungen

- (1) Eine neue *Dopingliste* wird ab 1. Januar 2004 gültig. Sie ist neu gegliedert und unterscheidet z.B.: „Verbotene Substanzen während und außerhalb des Wettkampfes“, „Verbotene Substanzen und Methoden außerhalb des Wettkampfes“ oder „Verbotene Substanzen in speziellen Sportarten“. Die *Dopingliste* kann als pdf-Datei unter <http://www.dopinginfo.de> (Institut für Biochemie der Deutschen Sporthochschule Köln) heruntergeladen werden, ebenfalls unter <http://www.bisp.de> (Bundesinstitut für Sportwissenschaft).
Dort finden sich auch differenzierte Statistiken über die Dopinganalysen, die in den akkreditierten Labors von Köln und Kreischa im Jahre 2000 durchgeführt wurden.
- (2) vgl. dazu Schänzer, W.: Untersuchung von nicht-hormonellen Nahrungsergänzungsmitteln (NEM) auf nicht deklarierte anabol-androgene Steroide. Datei zum Herunterladen unter: <http://www.dopinginfo.de> (Institut für Biochemie der Deutschen Sporthochschule Köln)
- (3) vgl. Singler, A.: Die Delinquenten mit dem guten Gewissen.
In: *Psychologie heute*, Oktober 2002, S. 30–33
- (4) vgl. Boos, C./Wulff, P./Kujath, P./Bruch, H.P.: Medikamentenmissbrauch beim Freizeitsportler im Fitnessbereich. In: *Deutsches Ärzteblatt*, 95, 1998, A-953–957
- (5) vgl. dazu Singler, A./Treutlein, G.: *Doping – von der Analyse zur Prävention*. Aachen 2001
- (6) s. besonders Rundschreiben II Nr. 20/1997 der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport:
Betr.: Suchtprophylaxe in der Schule

6.2 Literatur

- Berendonk, B.:* Doping. Von der Forschung zum Betrug. Reinbek/Hamburg 1992
- Bette, K.-H./Schimank, U.:* Doping im Hochleistungssport. Frankfurt/M. 1995
- Bette, K.-H./Schimank, U./Wahlig, D./Weber, U.:*
Biographische Dynamiken im Leistungssport. Möglichkeiten der Dopingprävention im Jugendalter. Köln 2002
- Boos, C./Wulff, P./Kujath, P./Bruch, H.P.:*
Medikamentenmissbrauch beim Freizeitsportler im Fitnessbereich.
In: *Deutsches Ärzteblatt*, 95, 1998, A-953–957
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.):*
Arzneimittel.
Materialien für die Suchtprävention in den Klassen 5–10. Köln 2003
- Cachay, K./Thiel, A.:* Soziologie des Sports. Weinheim und München 2000
- Clasing, D.:* Doping - verbotene Arzneistoffe im Sport.
Stuttgart/Jena/New York 1992
- Institut für Biochemie der Deutschen Sporthochschule Köln:*
Dopingaufklärung für Kinder und Jugendliche, unter:
<http://www.dopinginfo.de>
- Schänzer, W.:* Doping im Sport. Köln 2001,
Skript zum Herunterladen unter: <http://www.dopinginfo.de>
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.):*
Rundschreiben II Nr. 20/1997 Betr.: Suchtprophylaxe in der Schule
- Singler, A./Treutlein, G.:* Doping im Spitzensport. Aachen 2000
- Singler, A./Treutlein, G.:* Doping – von der Analyse zur Prävention. Aachen 2001

7. Filme zum „Thema Arzneimittelmisbrauch“ aus dem Medienverleih des Landesinstituts für Schule und Medien

4255960

Ecstasy – Medienpaket zur Suchtprävention

Das Medienpaket besteht aus: Unterrichtsmaterialien für die Klassen 8–13, der Broschüre „Ecstasy“ sowie dem Feature-Film: „XTC – und der andere Kick“ (20 Min.).

Der Film verschafft einen Einblick in die Berliner Techno- und Rave-Szene. Die vorgestellten Jugendlichen vermitteln durch Selbstauskünfte und Reflexionen, worin für sie die Bedeutung der Techno-Kultur liegt und weshalb die einen XTC „brauchen“ und die anderen darauf verzichten.

4210233

Tablettensucht (20 Min.)

An einem Fallbeispiel verfolgt der Film die „Drogenkarriere“ eines jungen Mädchens.

In ihrem Verlauf wird deutlich, wie durch negatives Vorbildverhalten der Eltern, sorglosen Tablettengebrauch zur Bewältigung von Alltagsproblemen, falsch verstandene Gesundheitsfürsorge und Mangel an Konfliktbewältigungstechniken Tablettensucht entstehen kann.

4202243

Vorbeugung, Heilung, Abhängigkeit. Was Pillen alles bewirken können: Arbeitsvideo / 4 Kurzfilme (42 Min.)

Könnten wir uns ein Leben ohne Pillen überhaupt noch vorstellen? Allein in Deutschland werden sie täglich millionenfach geschluckt, allen Risiken und Nebenwirkungen zum Trotz. In vier Kurzfilmen werden die Wirkungsweisen von Schmerzmitteln und Placebos erklärt, die Modedroge Ecstasy vorgestellt und der Frage nachgegangen, ob es tatsächlich eine Pille gegen das Altern und den Krebs gibt.

4202317

Ecstasy (XTC) – Faszination & Gefahr (24 Min.)

Die Drogenlandschaft hat sich verändert. Während der Konsum von betäubenden Drogen rückläufig ist, werden Ecstasy und andere aktivierende Drogen immer häufiger konsumiert, am häufigsten in der Gruppe der 15–25-jährigen. Im Film kommen vor allem Jugendliche selbst zu Wort. Dazwischen finden sich Expertenmeinungen über die Gefahren von Ecstasy: Angstneurosen und Psychosen treten auf, die auch bei Nachlassen der Drogenwirkung noch andauern.

4202679

Designerdrogen (24 Min.)

Immer gut drauf sein, länger tanzen, mehr erleben – Ecstasy und Speed werden als Doping für Körper und Seele konsumiert. Und noch immer haben die Partydrogen den Ruf harmlos zu sein. Fünf Jugendliche, die sich über ihre Erfahrungen mit synthetischen Drogen unterhalten, ein Mediziner und ein Chemiker vom Landeskriminalamt zeigen, dass dies das Gegenteil ist.